

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

**Abonnements-Preis**  
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme  
3 Mark 50 Pf.  
und bei ferneren Lieferungen des Hauptstückes  
zur Mittagszeit eine Ertragsgebühr von 30 Pf.,  
bei Bezug durch die Postanstalten  
4 Mark 50 Pf.

**Insertionsgebühren**  
für die halbjährliche Zeile gewöhnlicher  
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,  
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,  
für die zweifache Zeile Zeitungsschrift oder deren  
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen  
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 144.

Halle, Sonntag den 24. Juni. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.]

1877.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Juli bis September 1877) mit 3 Mark 80 Pf. (1 Thlr. 8 Sgr.) für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 4 Mark 50 Pf. (1 Thlr. 15 Sgr.) bei Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern.

Diejenigen unserer hiesigen Abonnenten, welche das Hauptstück der Zeitung schon Mittags zu erhalten wünschen, können dasselbe entweder in unserer Expedition abholen oder durch die Zeitungsboten gegen eine Extragebühr von 30 Pfennigen (3 Sgr.) pro Quartal sich zubringen lassen.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Befellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Befellungen erlangen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

(Hallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene Einrichting erfuchen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Weiterung in der Zufendung des Blattes entstehen kann.

Halle, den 21. Juni 1877.

G. Schwetschke'scher Verlag.

## Telegraphische Depeschen.

**Brüssel, d. 22. Juni.** Der Senat hat der Auflösung der Kammer mit 150 gegen 120 Stimmen seine Zustimmung erteilt.

**Rom, d. 22. Juni.** Der Papst hat in dem heute abgehaltenen Konfissorium 3 Bischöfe für Italien, 3 Bischöfe für Spanien, die Erzbischöfe Michalovic in Zagreb, Kuffcher in Wien und Parochi in Bologna zu Kardinalen und Apofini zum Patriarchen von Venedig ernannt.

**Madrid, 21. Juni.** Die Budgetcommission hat die Einführung eines Bolles von 15 pSt. ad valorem auf aus dem Auslande kommende Kohlen beantragt. Die Eingangszölle auf die übrigen Artikel, durch welche der Industrie Spaniens Concurrenz gemacht wird, sollen aufrecht erhalten werden.

**London, 21. Juni.** Oberhaus. Der Lord-Präsident des Geh. Rathes, Herzog von Richmond, zeigte an, daß die Regierung die Begründung zurückziehe und die darauf bezüglichen Fragen während der Parlamentsferien einer weiteren Prüfung unterziehen werde. Lord Granville sprach sein Bedauern über die vom Kabinete gefasste Entscheidung aus. — Unterhaus. Unterstaatssekretär Lord Hamilton erläuterte und begründete das Budget für Indien und suchte die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 5 Mill. nach. Die Hälfte hiervon mit 2 1/2 Mill. soll in Schatzbüchern bestehen, die andere Hälfte soll zur ständigen Schuld hinzutreten. Die ganze Anleihe ist bestimmt, das durch die Hungersnoth, die Entwertung des Silbers und das fortdauernde Stocken des Handelsverkehrs entstandene Defizit zu decken. Die Anleihe wurde schließlich bewilligt.

## Orientalische Angelegenheiten.

**Brüssel, d. 22. Juni.** Der „Nord“ publicirt einen offenen Brief des früheren sächsischen Gesandten zu Paris, Grafen Seebach, an Beaconsfield, worin Ersterer Letzteren daran erinnert, daß er während des Krimkrieges in vollem Gange war, auf Verlangen Disraeli's der russischen Regierung ein Programm enger Verbindung Englands und Rußlands, als des einzigen Mittels, unaufhörliche europäische Verwicklungen zu verhüten, übermittelte.

**Wien, d. 22. Juni.** Im Abgeordnetenhause brachten heute Hofer und Genossen folgende Interpellation ein: Ist es richtig, daß vom deutschen Reich an Oesterreich die Anregung zu einem Schutze und Trugbündnisse ausgegangen ist, wodurch der Ausbruch des russisch-türkischen Krieges möglicherweise hintanhaltend worden wäre? Bestehenden Falls, ist dasselbe mit Wissen und Willen der österreichischen Regierung abgesehen worden? Glaubt die österreichische Regierung, daß eine solche Ablehnung den Interessen der Monarchie entspricht? Gehört die Regierung anlässlich der jüngsten Ereignisse auf dem orientalischen, besonders dem montenegrinischen Kriegsschauplatz auf ein Festhalten an der stets betonten Neutralität hinzuwirken oder sind militärische Vorkehrungen in Aussicht oder bereits erfolgt?

**Wien, 22. Juni.** Telegramm des Neuen Wiener Tageblattes aus Braila: Der Kaiser von Rußland trifft am 24. d. früh hier ein und nimmt in Casa Brabisco Absteigequartier. — Der Wasserstand der Donau beträgt 15 Fuß 4 Zoll über den Normalstand.

**Wien, d. 22. Juni.** Die „Pol. Korresp.“ meldet telegraphisch aus Cattaro von heute: Die türkische Armee befindet sich noch vor Drog, die Montenegriner halten die

Bergböden besetzt. Ein von der türkischen Südarree unter Ali Saib Pascha am 19. d. unternommener Versuch, sich über Danilowgrad mit der türkischen Nordarmee unter Suleiman Pascha zu vereinigen, wurde von Bojo Petrovic blutig zurückgewiesen, die Türken erlitten dabei beträchtliche Verluste.

**Wien, 22. Juni.** Telegramm der „Neuen freien Presse“. Aus Erzerum vom 19. d. Mt.: Am Sonnabend lieferten die Türken in Stärke von 12,000 Mann den 20,000 Mann starken Russen bei Seidalan eine Schlacht, welche von früh Morgens bis 2 Uhr Nachmittags währte. Die Türken wurden geschlagen, verloren 600 Mann und mußten sich auf Delibaba zurückziehen. Der Commandant der türkischen Truppen, Ferik Mehmed Pascha, ist gefallen. Der Englische Militärattaché, General Kemball, kam in Gefahr, Kosaken verfolgten ihn und die Officiere seiner Suite. Moutbar Pascha steht in Koprifoto.

**Bukarest, d. 21. Juni.** Der Kaiser Alexander und der Großfürst Nicolaus sind zu zweitägigem Aufenthalt nach Braila abgereist, um die dort eingetroffenen zwei neuen Armeekorps die Revue passieren zu lassen. Großfürst Alexis wird morgen ebenfalls in Braila erwartet. Das Hauptquartier wird Ploesti demnach verlassen und wahrscheinlich nach Alexandria verlegt werden.

**Orfowa, 22. Juni.** Fürst Milan trifft heute Abend hier ein und reist morgen mit dem Dampfer „Deligrad“ nach Belgrad. Der Gzar empfangt ihn als Privatmann und wies ihn an Gortschakoff. Im Fall die serbische Kriegslust obliegt, wird Hassan Pascha, in Adlich lebend, mit 1000 Arabern Saibschar, Negotin und Kladowa besetzen.

## Die schöne Lisbeth.

Eine Erzählung vom Schwarzgast von H. F. Gagg.  
(Fortsetzung.)

„Sind Ihr allein Staigerin?“ fragte er, sich umsehend.  
„Ja,“ erwiderte sie, „warum thust Du so ängstlich, was ist passiert?“  
Benedikt zögerte einen Augenblick.  
„Ich will's Euch anvertrauen,“ sagte er dann halblaut, „aber Ihr dürft nicht weitergehen.“  
„Sprich nur,“ ermunterte ihn die Alte.  
„Der Sargenbauer will mich wegspülen,“ erklärte er kurz, „der Dieter hat mir's eben gesagt.“  
„Der Dieter? mojer weiß es der Dieter? Und warum sollst Du fort?“  
„Heut Vormittag hat der Dieter im Futtergang gehört, wie daneben in der Scheuer die Sargenbauerin zu ihrem Manne sagte: wenn wir ihn wegspülen, dann muß er von Heppennwaag fort und unter Severin hat leichteres Spiel.“  
„Leichteres Spiel?“ sprach ihm die Staigerin nach, als wüßte sie von gar nichts.  
„Nun ja,“ eiferte Benedikt, „wißt Ihr denn nicht, daß der Severin der Lisbeth hoffirt, und da meinen die Alten, ich hand ihm im Weg.“  
„Du ihm im Weg?“ wiederholte sie in demselben Ton.  
„Du wüßt ja merkwürdige Neugierde — wie so denn?“  
„Sie meinen's halt, sie meinen's bloß,“ stotterte Benedikt verlegen.  
„Na, sie werden nicht so ganz Murecht haben,“ spottete gutmüthig die Staigerin, „mir ist es fast auch so, als handest Du dem Severin beim Lisbeth im Weg. — O'heh, mir's nur, Benedikt,“ sagte sie dann vertraulich und nahm ihn an der Hand, „wüßtest doch auch Dir ein wenig helfen.“  
Benedikt war nach kurzem Widersprechen gehändig und

klagte, wie schwer es ihm aufs Herz falle, wenn er die Mutter und Lisbeth verlassen müßte.  
„Wegen der Mutter sei unbesorgt,“ tröstete ihn die Alte, „das ist unsere Sache; es wird ihr nichts mangeln, wo Du auch sein magst, und was das Lisbeth betrifft, so glaub mir nur, sie hat Dich gern, ich weiß es, und den Severin nimmt sie in alle Ewigkeit nicht!“  
Benedikt hat sie, weder der Mutter noch Lisbeth etwas von dem arglistigen Plan des Sargenbauers zu sagen.  
Es war so, wie der Dieter, der ein Großfind der Staigerin und Knecht auf dem Sargenhof war, gehört hatte. Benedikt's Liebe zu Lisbeth hatte man auf dem Sargenhof gemerkt und man ging dort wirklich damit um, den Nebenbuhler abzurufen und ihn aus der Säge entließ. Auf den Rath des Commisshändlers, der dieses Vorgehen für anfallend fand und sich eher Schlimmes als Gutes davon versprach, wurde aber der Oberste vorerst wieder fallen gelassen.  
Im Tage nach der Unterredung mit der Staigerin ging Benedikt schweren Herzens nach dem Sargenhof. Der Trost, den ihm die Alte gegeben, hatte ihn, so viel er auch Vertrauen zu ihr besaß, doch nicht über Alles zu beruhigen vermocht. Als er durch's Thor eintrat, fuhr eben Severin heraus. Bei seinem Anblick ging ihm ein Stich durch's Herz, aber er ließ sich nichts anmerken und grüßte freundlich seinen heimlichen Widerspart. Der Sargenbauer kam zweimal an diesem Tage in die Säge. Das Herz klopfte Benedikt, so oft er ihn sah; es ahnte nicht ohne Schlimmes, aber der Sargenbauer sagte den ganzen Tag nichts von Entlassen. Als der Feierabend kam, war Benedikt froh, daß ihn der Wiefser nicht überhaufst habe mit der Kündigung; morgen müge er nur kündigen, morgen müge er gehen, aber heute müge er sich fest vornehmen, denn heute müge er noch so nahem er sich fest vor, wollte er Lisbeth Alles sagen. Unterwegs bedachte er sich, wie er's mit dem Gehändnis angehen wollte.  
Als er dahinter in den Hausflur trat, war Lisbeth im

Garten und säete. Er ging hinaus und grüßte sie schüchtern. Sie erwiderte freundlich seinen Gruß.  
„So, sieht man Dich auch wieder einmal?“ wunderte sie sich, indem sie ihm einen schätzigen Blick zuwarf.  
Benedikt sagte sich ein Herz.  
„Lisbeth,“ sagte er, „ich hab zwei schwere Tage gehabt und ich fürcht, es kommen noch bessere nach.“  
„Was heißt Dir denn, Benedikt, daß Du so traurig bist,“ fragte sie theilnahmsvoll, „darf man's denn nicht wissen?“  
„Doch, Lisbeth, Du mußt es wissen,“ erwiderte er fogleich, „Du allein kannst mich trösten, komm, ich will Dir's sagen.“  
Er führte sie zu der Holzbank, die am Hüschchen stand; sie folgte ihm willig. Mit wenigen Worten erzählte er ihr, was der Sargenbauer mit ihm vorhabte und daß er wegen seiner Mutter in Sorge sei; warum ihn der Sargenbauer wegspülen wolle, verheimlichte er noch. Lisbeth wollte nicht daran glauben, daß der Sargenbauer Ernst machen werde; wenn es aber doch geschähe, so hielt sie es nicht für Recht von Benedikt, daß er an ihrer ferneren Fürsorge für seine Mutter zweifle. Benedikt fühlte wohl, daß er diesen Vorwurf verdient und daß er etwas Anderes gesagt habe, als dies er eigentlich sagen wollte. Einen Augenblick saßen sie stille da; Benedikt kämpfte mit sich selbst, ob er jetzt Alles geschehen solle.  
„Du hast Recht, Lisbeth,“ brach er das Schweigen und erzählte ihre beiden Hände, „es wäre eine Sünde, wenn ich an der Behändigung Deiner Treue zweifeln wüßte; ich hab's auch nie im Ernst gethan. Es ist eigentlich etwas ganz Anderes, was mich so wehmüthig stimmt, wenn ich daran denke, daß ich Euch verlassen soll. Ich hab Dir's bis jetzt verheimlicht, aber einmal muß ich's doch sagen und wenn's mir's Leben kostete.“  
Lisbeth ahnte, was er auf dem Herzen hatte.  
„Du bist's Lisbeth,“ fuhr er mit bewegter Stimme und zärtlichem Blicke fort, „daß ich nicht mehr bei Dir sein





# Bekanntmachungen.

## Rheinisch-Westfälisch-Halle-Casseler Eisenbahn-Verband.

Som 1. Juli cr. ab ist für Eisenblech-Transporten in Wagenladungen von **Remscheid L. II.** nach **Halle** transit. ein directer Frachtzug eingeführt.

Das Nähere ist bei unserer Güterexpedition in **Halle** zu erfahren. **Frankfurt a/M., den 18. Juni 1877.**  
Königliche Eisenbahn-Direction.

### Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obst-Verpachtung an der Kreis-Gaushaus zwischen **Meglig** und **Fröhenig** soll am **Dienstag den 26. Juni** c. Morgens **11 1/2 Uhr** im **Birkfelden Gasthofe** auf **Bahnhof Wallwitz** öffentlich an den Bestbietenden verpachtet werden.  
**Halle, den 21. Juni 1877.**

Die Bauverwaltung der Kreis-Gaushausen.

**Stahlbad Bibra i/Th.** Eröffnung der Saison am **20. Mai** cr. Die **Bade-Direction.**

**Für Landwirthe u. Rübenproduzenten.** Unsere **Sackmaschinen** von **12 Fuß Spurbreite**, nur bei uns, außerordentlich leistungsfähig, eingerichtet um die Messer sofort auf und vom Griff zu stellen, **Reibung 3 Mann**, **Einpannung 2 Zugthiere**, halten wir bestens empfohlen. **Kleinere Spurbreiten ebenfalls.**

### W. Siedersleben & Comp.,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei. **Bernburg, Anhalt.**

**Hausen und Brustkatharrh beseitigt**  
**Weissenburg** am **Sand** (Bayern), **21. November 1876.**  
Herrn **Richard Rehm** in **Ansbad**. Vor einigen Wochen erkrankte ich an **meinen Nieren** und **meiner Blase** durch **ein halbes Pfund** **älteren Trauben-Brust-Honig** von **H. S. Jidenheimer** in **Mainz**, welcher sich auch bei meinem Kinde ausgezeichnet bewährt hat, indem nach Verbrauch dieser halben Flasche der Husten und Brustkatharrh ganz beseitigt war.  
**Dr. Theobald Moritz**, **Doctormedicus.**  
Für diejenigen Flaschen, welche auf dem Capitelbeschluss neben abgedruckten Fabrikstempel des gerichtlich anerkannten Erfinders des Trauben-Brust-Honigs tragen, sind **Ärztliche Zeugnisse**, welche für betragsreiche Nachahmungen und Fälschungen wegwerfen möchten, wollen genau auf die Firma des Erfinders achten. Verkaufsstelle des allein ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs in **Halle a/S.** bei **Herrn Heilmann & Co., Droguenhandlung, Leipzigerstraße, 105.**  
ferner in **Wersbberg** bei **Herrn Heilmann & Co., Droguenhandlung, Leipzigerstraße, 105.** in **Naumburg a/S.** bei **Herrn Louis Lehmann**, in **Weissenfels** bei **Herrn Apotheker W. Rauch**, in **Zeitz** bei **Herrn C. F. Strobel**, **Altmarkt** u. **Prätorstr.** **Göde**, in **Querfurt** bei **Herrn A. Köhl**, in **Zangerhausen** bei **Herrn Moritz Lüttich jun.**, in **Schaftritz** bei **Herrn C. Apel**, in **Zeitz** bei **Herrn August Wilsch**, in **Naumburg a/S.** bei **Herrn Apotheker G. Mattheusius**, **Neues Kräutergewölbe**, wie in allen größeren Städten **Sachsens u. Thüringens.**

### Offene Lehrerstelle

in **Lähne's Lehr- u. Erziehungsanstalt in Oedenburg (Ungarn).**  
Ein **Lehrer** für **Elementar-Unterricht** mit **seminarischer Bildung** (**400 fl. Gehalt** und **freie Station**), und ein **Gymnasiallehrer** (**500 bis 600 fl. Gehalt** u. **freie Station**) werden sogleich oder bis **1. September** Anstellung. **Zeugnisse** in **Abtschrift** u. **Curriculum** einzusenden an **Dr. Lähne, Oedenburg.**

Das **Grundstück**, **Scharrnstraße Nr. 1**, **Ecke der Geißstraße**, sehr **lebenshaft** u. **freudlich** gelegen, mit **großen Gärten** u. **2 kleineren Gärten** u. **den dazu gehörigen Wohn- u. Wirtschaftsräumen** versehen, **innerlich ganz neu eingerichtet**, **beabsichtigt** ich **unter günstigen Zahlungsbedingungen** zu **verkaufen** oder **auch im Ganzen** zu **verpachten**. **Die an der Ecke und Mitte** belegenen **beiden Gärten** mit **Wohnungen** können schon am **1. Juli d. J.** bezogen werden. **Selbstreflexionen** wollen sich **an mich** wenden.

### Ferdinand Brauch in Nordhausen.

Lebens- u. Feuerversicherungen. **Vermittlung** für **verkaufliche Grundbesitz**, **Hypothesen** u. **Capitalien.** **Karl Perll.** **Halle a/S., gr. Ulrichstr. 11 I.**

Die diesjährige **Döfnung** des **Amtes Gerbestedt** soll **Montag d. 25. d. M.** **Nachmitt. 3 Uhr** im **Gasthof des gold. Ring** das. öffentlich meistbietend verpachtet werden.

### Wohnung.

Eine **schöne herrschaftliche Wohnung** ist noch zum **1. Oct.** **Königsstraße 40 E** **2 Treppen** hoch zu **vermieten**. **Näheres** beim **Hausmann.**

# Magdeburgische Zeitung.

## Organ ersten Ranges.

Als Beweis für die Bedeutung dieses Blattes, welches sich der weitesten Verbreitung erfreut, genügt die bloße Mittheilung, daß dasselbe einen eigenen **Telegraphendracht** zwischen **Berlin** und **Magdeburg** gepachtet hat. Man kann daraus schließen, welche **großartigen Mittel** die **Magdeburgische Zeitung** überhaupt anwendet, um alle Nachrichten auf das Rascheste mittheilen zu können.

**Zwei Times-Pressen**, die ersten und bis jetzt einzigen dieser Construction, welche in **Deutschland** zur Anwendung kommen, bewirken die schnellste Herstellung der großen Auflage der **Magdeburgischen Zeitung**. Jede dieser Maschinen, welche als **Wunderwerke** der **Mechanik** gelten können, ist im **Stande**, **32,000 Bogen**, und **zwar gleich gefaltet**, in der **Stunde** herzustellen.  
Man abonnirt auswärts bei allen Postanstalten für **7 Mark** auf die **Magdeburgische Zeitung**, in welchem Preise sich die **Montags-Ercheinenden**

**„Blätter für Handel, Gewerbe u. sociales Leben“** mit inbegriffen sind.  
Ganz besonders machen wir hier noch auf den **billigen Preis** dieses **großen Blattes** aufmerksam.

**Inserate** welche wir an die **Expedition** der **Magdeburgischen Zeitung** zu adressiren bitten, haben in der **Magdeburgischen Zeitung**, welche das **Hauptblatt** der **Provinz Sachsen**, der **Herzogthümer Anhalt und Braunschweig** ist und eine besonders dicke Verbreitung auch in **Thüringen, Hannover, Mecklenburg und Brandenburg** hat, den besten Erfolg. **Inserationspreis: 35 Pf. pro fünfgespaltene Petitzeile** oder deren Raum.

Mit dem **1. Juli** cr. beginnt ein neues Quartal für die „Eisleber Zeitung“ und bitten wir um erneuertes Abonnement. —

# Die Eisleber Zeitung,

**Politisches Tagesblatt und Organ für Förderung der Gemeinde-Angelegenheiten in Stadt und Land,** hat auch im vergangenen Quartal wieder eine Zunahme der Abonnentenzahl erfahren.

Unsere Aufwendung von großen Kosten sind wir bestrebt gewesen, unser Organ nach allen Richtungen zu heben. Unsere Leser können uns das Zeugniß nicht verlagern, daß wir bemüht gewesen sind, ihnen jede Rechnung zu tragen. Wir haben sowohl der **äußeren Politik** wie auch unserer **Staatsentwicklung große Aufmerksamkeit** geschenkt, und werden bestrebt sein, diesen Standpunkt weiter mit aller Kraft festzuhalten.

Aus einer bewährten politischen Feder werden wir, wie es in der letzten Zeit schon geschehen, **allwöchentlich mehrere politische Leitartikel** bringen. Auch machen wir besonders aufmerksam, daß vermöge direkter Anknüpfungen, wir im **Stande** sind, unseren Lesern durch **Telegramme** schnellstens die neuesten Ereignisse mitzutheilen.

Namentlich richtet auch die Eisleber Zeitung ihr Augenmerk auf die **städtischen und ländlichen Gemeindeangelegenheiten** unserer Provinz, wesentlich unterstützt durch eine Anzahl unterrichteter Correspondenten.

Rathsel und Logograph's werden für die Unterhaltung im Hause sorgen, ebenso werden wir bestrebt sein, spannende Feuilletons zu bringen. Die **Pränumeration** beträgt für Eisleben **1 Mark 75 Pfg.**, durch die **Post 2 Mark** vierteljährlich **ercl. Bestellgeld.** **Inserate** sind bei der weitesten Verbreitung in den **Manfelder Kreisen** von gutem Erfolg, **Preis der 4gespaltene Corpuszeile 10 Pfg.** Jede fünfte **Inserition** derselben **Anzeige** ist **gratis.**

Wenn wir uns nun an unser Publikum in Eisleben und Umgegend mit der Bitte wenden, unsere Zeitung zu unterstützen, so glauben wir diese Bitte nicht umsonst zu thun.

Bestellungen bitten wir **rechtzeitig** an die **Postämter** zu richten. **Exposition der Eisleber Zeitung.**  
**Ed. Winkler.**

# Paul Behrens, Magdeburg, Kaiserstraße Nr. 99,

offerirt: **Katastrat-Buttermaschinen** zur Fertigung von **Butter** aus **frischer, süßer Milch**; **Breitdreschmaschinen** mit **consider** **Trommel** von **48—67" rheinl.** (**1 1/2—1 3/4 Meter**) **Breite**, liefert bei **2pferdigem Betriebe** vorzüglichen **Drusch** und **schönes Langstroh.** **Preis** incl. **Göpel 8—900 Mark.**

# Das Seifenlager von Friedr. Bergner, Leipzig, Auerbachs Hof 28/29,

empfeht **9 1/2 trockene Kern-Zalgseife** für **3 A.**  
**8 " " " Gatz-Kernseife " 3 "**  
**7 " " " Wachs-Kernseife " 3 "**  
**5 " " " besten Soda " — 50 A.**  
**5 " " " ächte Weizenstärke " — 50 A.**  
NB. Bei **Entnahme** größerer **Posten** gewähre entsprechenden **Rabatt.**

# Bekanntmachung.

Von **Donnerstag den 21. bis Sonntag den 24. Juni** steht ein **Transporter** der **besten Qualität** **Altenerburger hochtragender** und **frischmilchender Kühe** und **Ferkeln** zum **Verkauf** beim **Viehändler Weissenfels a/S.** **R. Petzold.**

In **Rößen** ist, am **Knotenpunkt** des **Berkehrs** gelegen, zum **1. October** ein **Haus** mit **Kühen** zu **vermieten**, in dem **seit Jahren ein Aufwaaren-Geschäft** mit **gutem Erfolg** betrieben wird. **Wer** zu **erfahren** durch **Ed. Stückrath** in der **Exp. d. Bg.**

Eine **Wohnung** zu **250 A.** und eine zu **70 A.** sind **den 1. October** zu **beziehen** **Varz 8.**  
Die **ersten fünf** **Kahnladungen** **polnische Kiefern-Böhlen** u. **Bretter** sind **angekommen**, **sehr schöne Waare**, **empfehllich** **billig.** **Halle a/S., Holzplatz 3.** **C. F. Mundin.**

**50 Erdarbeiter** finden beim **Gaushausbau** über **Schaffee** nach **Dörfers** **Bedürfnissen** **Beschäftigung.** **Meldung** bei dem **Schachtmeister** **dafelbst.** **H. 33032.**

# Bekanntmachung.

Die diesjährige **Verpachtung** der **Zauerfischen, Pfannen** und **des Hartobstes** an den **Kreisstragen-Ströcken** **Cöthen-Glanzig, Cöthen-Gönnern, Vorst-Alten, Cöthen-Storfau, Cöthen-Mardorf, Cöthen-Grobzig, Cöthen-Bieskau, Cöthen-Görzig, Al. Varsleben-Preußlich, Cöthen-Rienburg, Gr. Varsleben-Pfisdorf,** soll:

**Freitag den 29. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** im **Gasthofe zum goldenen Pfeil** hiersebst öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden und werden **Pachtliebhaber** hierzu mit dem **Bemerken** eingeladen, daß der **vierte Theil** der **Pachtsumme** im **Termin** baar einzuzahlen ist.  
**Cöthen, d. 19. Juni 1877.**  
Der **Herzogliche Kreisdirector.**  
**Bramigk.**

### Ein Landgut in der Provinz Posen

mit **324 Morgen Areal**, nur **Boden I. und II. Classe**, an einer **Zuckerfabrik** gelegen, ist für den **festen Preis** von **42,000 A.** bei **15,000 A.** **Anzahlung** zu **verkaufen** durch **Rechtsanwalt Max Eckstein in Leipzig.** **H. 32995.**

Die diesjährige **Kirschenpflanzung** der **Domäne Wimmelburg** bei **Eisleben** soll **Dienstag den 26. Juni** **Nachmittags 3 Uhr**, meistbietend gegen **Barzahlung** auf der **Domäne** selbst verpachtet werden.

### Gutsverkauf.

Ein in **hoher Kultur** stehendes, **1 1/2** **Stunde** von **einer mit 50,000 Einwohnern** großen **Stadt** entferntes **Gut** von **500 Morg.**, ist **Familienverhältnissen** halber **sofort** zu **verkaufen**. **Unter S. 130** befördert **Ed. Stückrath** in **d. Exp. d. Bg.**

Für meine **Colonialwaaren-Geschäft** suche zum **balbigen Antritt** einen **Lehrling** mit den **nothigen Schulkenntnissen** unter **günstigen Bedingungen.**  
**Eisleben.**

### Herrn Stockhaus.

Gesucht wird zum **1. Sept.** ein **junges** **gebildetes Mädchen** zur **Stütze** der **Hausfrau** und zur **Bearbeitung** größerer **Kinder**, welche in **Musik** und **Sprachen** nicht **unbewandert** ist.

Unter der **Adresse: Papierhandlung** des **Herrn G. F. Gysin** in **Merseburg.**

Zuf **Rittergut** **Baumerödra** bei **Freiburg a/El.** stehen **circa 100 Stück** **Hammel** u. **Bibben-Jährlinge** zum **Verkauf.**

### Desinfectionsmittel:

**Carbolsäure, Chlorkalk, Desinfectionspulver, Eisenvitriol,** hält angelegentlich empfohlen **Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.**

### Stroh- und Schilfseile

sind zur **Ernte** **billig** **abzulassen** **Alten a/E. L. Bruchhorf.**

### Bruchbandagen mit und ohne Federn

empfeht **billig** **C. Koehler, H. Steinf. Nr. 9.**

Zur **größeren** **Ausbreitung** einer in der **Provinz Sachsen** **etablierten** **Essig- und Dampf-Maschinen-Fabrik** wird ein **Comp.** mit **einigen 1000 A.** **gesucht**, am **liebsten** ein **stillere** oder **einer**, welcher die **Reisen** **übernimmt.** **Auch** **sucht** die **Fabrik** **Leisende** und **Agenten.** **Wer** **unter S. H. 22** **befördert** **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

### Keine Wazzen mehr!

**Apoth. Benemanns, Körffers** **verfügt** **sofort** **radikal** **alle Wazzen** und **deren** **Brut.** **Er folg** **garantirt.** **a. H. 50 A** **nur** **echt** **bei** **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**



### Magdeburg-Halbstadter Eisenbahn.

#### Extrazug

nach Halle, Bad Wittenfeld und Wallwitz (Petersberg).

Sonntag den 24. Juni 1877.

Abfahrt Leipzig 2 Uhr 30 Min. Nachm.

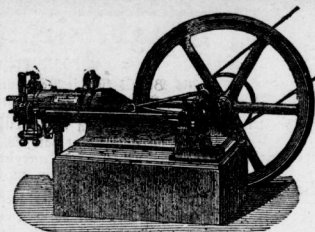
Wallwitz 9 — Abends.

Fahrpreis: II. Classe 2,20 Mark, III. Cl. 1,50 Mark.

Die Büge halten auf allen Zwischenstationen. Gepäckbeförderung findet nicht Statt; die Benutzung gewöhnlicher Wägel ist gestattet.

Magdeburg, den 21. Juni 1877.

Betriebs-Direction.



### Otto's neuer Motor.

Horizontale Gaskraft-Maschine.

Ohne Concession und ohne Mauerfundament in allen Etagen bewohnter Häuser aufzustellen.

Beste Betriebsmaschine f. Gewerbe u. Industrie.

Einfache Construction.

Gefahrloser Betrieb u. keine Wartung.

Vollkommen geräuschlos. Gang.

Geräuschlos Gasverbrauch.

Maschinen von 1, 2 und 4 Pferdekraft sind täglich im Betriebe zu sehen bei

Alexander Wacker, Leipzig,

Vertreter der Gasmotorenfabrik Deutz.

Prospecte, Preislisten, sowie jede gewünschte Auskunft werden gern ertheilt.

Po-ho Essenz, das Glas 50 Pfennige.

## Chines. Sonnenschirme,

gelbbraun einfarbige für Herren,  
große bunte " Damen,  
kleine bunte " Mädchen,  
das Stück 1 Mark! in  
G. Gröhe's Theehandlung.

Chines. Fächer,  
das Stück 10, 20, 25 u. 30 Pfennige.

### Mein Gardinen-Lager

in überaus schöner und grossartiger Auswahl bringt zu billigsten Preisen empfehlend in Erinnerung

## Wilh. Walter, Leipzigerstrasse 92.

## F. A. Schütz

Tapeten- und Teppich-Fabriken

Wurzen.

Halle a/S. Leipzig  
Brüderstrasse Nr. 2, Markt 11, erste Etg., am Markte.  
Seestraße Nr. 10, Ackerleins Haus.

### Lager

von:

Tapeten und Borduren.  
Rouleaux und Goldleisten.  
Tischdecken.  
Möbel- und Portieren-Stoffen.  
Weissen Gardinen.  
Teppichen.  
Cocos- u. Manilla-Fabrikaten.  
Angora-Decken.

Grosse Auswahl in Gobelins, Plüsch, Ripson, Damasten, Satins, Cretannes, Serges u. Double-Serges etc. für Meubles und Gardinen.

Collectionen von Plüsch u. Ripson durch mehrere Nrn. sehr billiger Stoffe vermehrt.

### Möbelfuhrwerk, gr. u. kl., Brunostraße 16.

Brillant brennende bengalische Flammen liefert billigst

M. Waltgott, gr. Ulrichsstraße 38.

Desinfektionsmittel jeder Art empfiehlt die Drogenhandlung von M. Waltgott, gr. Ulrichsstraße 38.

Stepdecken, Bettdecken, Kinderwagendecken } in großer Auswahl

Geschw. Jüdel, Markt 5. } empfehlen billigst

Für Sommergäste, welche einige Monate in Dörlau zu wohnen beabsichtigen, steht die obere Etage meines Hauses, welches in unmittelbarer Nähe der Saide gelegen ist, zu vermieten.

Dörlau, den 20. Juni 1877.  
Gott. Schmidt.

Atelier feiner Schuhmacherarbeiten für Herren, Damen u. Kinder.

Halle a/S. Franz Leinung, Markt.

Althee-Bonbon empfiehlt Johannes Mittlacher, 10 Poststrasse 10.

## PO-HO

in ächter, unverfälschter Waare, als sicheres u. bestes Einberuhungsmittel bei Migräne, Kopf- u. Zahnschmerz, wirksam.

Bauer's elektrischer Balsam gegen rheumatische Nerven, Muskel-, Gelenk- u. Knochen-schmerzen, offene Schnitt- und Quetschungen, Knochen-Aufreibungen u. Anschwellungen in Folge von Bränden und Verrenkungen, Verwundungen, und bei erkaltetem u. verstopftem Magen u. Unterleib, liefert acht von Hoff. Apoth. I. St. Gebr. Gehrig in Berlin bezogen.

R. Franke, Dorfstr. 60.

### Vorsicht!

Während die anderen Öfter oder ungarischen Bitterquellen, und unter diesen besonders die Hazyady-Quellen mit der rothen Etiquette, trotz unserer wiederholt in den gelestenen Blättern an sie erlassenen Aufforderung, ihrem unredlichen Erbeinhalten zu thun, dennoch in höchst unehrenhafter Weise fortfahren, ihr viel geringeres Wasser fälschlich als das reichhaltige etc. zu bezeichnen, fassen wir im Interesse der Bitterquellen und dem guten Ruf unserer Quelle nicht umhin, dies Gehörigen öffentlich zu markieren und die Herren Verleger und das P. Z. Publikum auf dies unsohlte Vorgehen speciell aufmerksam zu machen.

In der Britischen Medicinal-Press und Circular vom 4. April 1877 theilt Herr Prof. der Chemie Dr. der Physiologie u. d. Charles R. C. Fichorze in London officiell mit, dass in Folge der fälschlich in England im Interesse der Bitterquellen stattgefundenen Wasserentnahmen, bei der Ofter Rákóczy-Quelle von ihm in 10.000 Gewichtstheilen 564 fixe beifällige Bestandtheile, unter denen eine größere Menge Lithium, Brom u. Eisen constatirt wurden, und erklärt derselbe weiter in beigemitt. Circular, dass er keine andere Quelle am Continent kennt, welche derartige Ziffern in Bezug auf wirklich beifällige Salze aufweisen und dieser gleichgestellt werden könnte!

Die Ofter Rákóczy-Quelle steht somit als Unicum unter den bekannten Bitterquellen da und zeichnet sich diesen gegenüber nicht allein durch seine bedeutend größere Reichhaltigkeit an heilkräftigen Salzen, sondern besonders durch seinen Gehalt von Lithium, Brom und Eisen aus, welche Bestandtheile allen anderen ungarischen Bitterquellen fehlen. Wir verbinden hiermit die Bitte, bei Anwendung unferes Brunnens ausdrücklich Ofter Rákóczy-Bitterwasser zu verlangen, und dabei auf das damit versehene gerichtlich protokollierte blaue Etiquette zu achten.

Gebrüder Loser, Budapest, Eigenbäuer der Ofter Rákóczy-Quelle.

Das Ofter Rákóczy-Wasser und natürliche Ofter Rákóczy-Quell-salz ist zu beziehen in jeder renommirten Mineralwasserhandlung und fast allen Apotheken des In- und Auslandes.

Außer der Ausführung von Hochbauten empfehlen sich zur Uebernahme aller Brunnen-, Pumpen-, Röhren- und Erdbohrarbeiten

## Alb. Zabel & Sohn,

Bimmer- u. Röhrenmeister.

## Ida Böttger,

Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 55.

Lieferung completer Aussteuern streng reeller u. billigst. Bedienung. Bestes Fabrikat von Tischdecken und Handtüchern in Damast, Jacquard, Drell.

Alle Sorten Bettbezugszeuge, Bettdecken, Federleinen, Steppdecken in reichlicher Auswahl.

Grüßer Damaste.

1/4, 1/2, 3/4, breit zu Bett-Bezügen in den neuesten Mustern.

Dimitze, Satins, Brillant, Viques, Daulas, Madapolans, Chiffon und Chirting im Stück zu Engros-Preisen.

### Die Tafelglas-, Spiegelgläser- u. Goldleistenhandlung

von W. Krause in Halle, Brüderstr. 15,

verkauft Spiegel-Scheiben zu Schaufenster-Bergraffung nach Tarif und bewilligt 50% Rabatt, 10% Rabatt und 3% Sconto.

### für Oelmalerei u. Aquarellmalerei,

sowie für Pastell-, Holzmalerei u. Spritzarbeit empfehle sämtliche Materialien. Ferner als ganz besondere Specialität die Utensilien für Zeichen-bureau aller Art ganz vollständig.

## H. Bretschneider, Papierhandlung,

Mauergasse Nr. 3.

### Terra cotta und Holzwaaren

zum Bemalen und Spritzen, Engros-Lager in 500 neuesten Mustern, empfehle Wiederverkäufen und einzeln, dazu Vorlagen, Spritzapparate von 1,50 an und alle Materialien in selten so groß und feinst gebotener Auswahl.

## H. Bretschneider,

Mauergasse Nr. 3.

## Warzen,

Gubneraugen, Balken, harte Hautstellen, wildes Fleisch werden durch die reichhaltig bekannten Aceticum Drops durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; a. Fl. mit Gebrauchsanweisung 1 Mt. Depot für Halle a/S. bei Louis Voigt, gr. Ulrichsstr. 16.

Mosquito-Tinctur, neueste Erfindung zur vollständigen Beseitigung von Wanzen und Wotten.

Preis a. Fl. 75 a bei Louis Voigt, gr. Ulrichsstraße 16.

Allen Müttern kann das einzig bewährte Mittel, Dr. Gehrig's Zahnbalsam und Perlen, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genug empfohlen werden. Preis a. 1 Mt. und 1 Mt. 50 a.

Depot für Halle a/S. bei Louis Voigt, gr. Ulrichsstr. 16.

Poststrasse Nr. 3 sind die erste, zweite und dritte Etage, jede bestehend aus 4 heizbaren Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör, elegant eingerichtet, pr. 1. October c. zu vermieten und nach Bequemlichkeit 6-8 Wochen früher zu beziehen. Näheres bei Tausch & Behrens, gr. Steinstr. 63.

TECHNICUM MITTWEIDA

Höhere Fachschule für Maschinenbau, Werkzeugmaschinenbau, Maschinenbau, Maschinenbau, Maschinenbau, Maschinenbau.

### Die Weingrosshandlung

VON

## J. Grün,

Halle a/S. u. Winkel i/Rheingau empfiehlt

vorzügliche Moselweine zu Bowen von 75 a pr. Fl.

Bei Entnahme grösserer Posten treten Preisermässigungen ein, die vorzüglich bei Bezug in Gebinden ziemlich bedeutend sind.

Alle anderen Rhein- und Mosel-Weine, Bordeaux-Weine, span., portugies., griech., italien., syrische, Ungar- u. Cap-Weine, Champagner und Spirituosen in bekannter guter Qualität.

### Schreibzeuge

auf Eisen, Zink, Bronze, polirt und geschliffen Holz, Crystall etc. empfiehlt in schönster neuester Auswahl sehr billig

## Albin Hentze,

Schmerzstraße 39.

Dänische Handschuhe in Qualität, mod. Farben, Reithandschuhe (Rembiterleber), Cravatten u. Sliipse, Hosenträger eig. Fabrik u. bergl. m. empfiehlt

## Alb. Grötzer,

Handschuhfabrik, gr. Steinstr. Nr. 13.

Die längst erwarteten, stehend fetten, schneeweissen, echten neuen Isländer Heringe sind angekommen. Geiringshandlung Boltze.

W. Mann.

### Cigarren-Fabrik

Bremen.

Cigarren im Preise von 40 bis 400 Reichsmark. Preis-Garante auf Verlangen gratis und franco.

Naundorf b. Heideburg.

Sonntag d. 24. d. Mts. laßt zum Tanzvergnügen ergeben ein

## A. Hoffmann.

28. F. E. V. 8% Uhr Ab.

### Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heut Nachmittag wurden durch glückliche Geburt eines munteren Töchterchens erfreut

M. Niebe und Frau. Trotha, den 22. Juni 1877.

Entbindungs-Anzeige.

Etatt besonderer Meldung. Durch die glückliche Geburt eines gefunden und kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut

Richard Korn, Kaiserl. Banf-Rath, Elifabeth Korn geb. Michaelis. Breslau, d. 21. Juni 1877.



Der Frankfurter Industrietrichter.

Am 16. d. M. fand in Frankfurt am Main eine aus allen Theilen Deutschlands besetzte Versammlung statt, die über die wirtschaftliche Lage unseres Vaterlandes und die Mittel zu deren Aufbesserung beriet.

Man mochte zum Voraus geglaubt haben, daß eine Versammlung zu diesem Zwecke unter den obwaltenden Verhältnissen auch nicht ohne aufregende Zwischenfälle verlaufen würde; die Fragen, um die es sich handelte, sind in den letzten Jahren in der Presse, von den Volksoberretungen, in zahllosen anderen Versammlungen und in Denkschriften oft mit einer solchen Leidenschaftlichkeit erörtert worden, daß es Niemanden hätte Wunder nehmen können, wenn auch hier die Erregtheit der Gemüther erneut zum Durchbruch gekommen wäre.

Eine solche Erwartung, wenn sie wirklich begibt sein sollte, zeigte sich aber bald als unbegründet; im Allgemeinen nahmen die Beratungen, sei es, weil die Versammlung über Grundzüge und Ziele sich einig wußte, sei es, weil man sich sagte, daß mit einer über diese Ziele hinausreichenden Agitation nichts erreicht werde, einen durchaus ruhigen und maßvollen Verlauf.

In dem Referate wurde sogar ausdrücklich hervorgehoben, daß man die Uebertreibungen, die namentlich in der Zollfrage mehrfach auf Seiten der Schutzpartei zu Tage getreten seien, ebenso verurtheilen müsse, wie die heftigen Angriffe, denen die Industrie mit ihren Behauptungen nun schon seit Jahren aus dem freibühnen Lager ausgesetzt gewesen sei.

Aus der ganzen Haltung der Versammlung ergab sich, daß man eine Verständigung wollte, nicht einen Kampf bis auf's Messer, wie das namentlich auch die Debatte über das Verhältnis des Centralverbandes, ter die Versammlung veranlaßt hatte, zu dem Deutschen Handelsrat ergab.

So vermehrte man gern den Ruf nach einer Auflösung des Reichstags, die Drohung mit Gewaltthätigkeiten Seitens der Arbeiter und ähnliche Dinge.

Auch die Beschlüsse entsprachen diesem Grundton, der durch die Versammlung ging, indem sie die von der Industrie zu stellenden Erwartungen und Forderungen innerhalb der engsten Grenzen hielten.

Eine Untersuchung über die Lage und die Bedürfnisse der Deutschen Industrie unter Zugrundelegung von Fachmännern, die Vertagung des Abschusses neuer Handelsverträge und des Erlasses neuer Gesetze über das Gewerbewesen, bis die Ergebnisse der Erhebung vorliegen, einseitige Wiederherstellung der bis zum Ende vorigen Jahres gültigen Zollsätze: in diesen drei Sätzen faßte die Versammlung den Umfang ihrer Wünsche zusammen.

Dem ersten Theil der Resolution werden sich Reichsregierung und Reichstag kaum entziehen können, denn so viel haben die Verhandlungen und Erörterungen über die wirtschaftlichen Zustände unseres Vaterlandes im Laufe der letzten Jahre zur Genüge gezeigt, daß über diesen Punkt nicht bloß eine Menge unrichtiger Anschauungen im Umlaufe sind, sondern daß es auch nach mehr als einer Seite an positiven Unterlagen zur Beurtheilung der Dinge fehlt.

Wir erinnern in dieser Beziehung nur an unsere Statistik, die in ihrer Unvollständigkeit und Unzuverlässigkeit die Untersuchung geradezu im Stich ließ, und dasselbe gilt von einer Menge anderer Fragen in unserem wirtschaftlichen Leben, von den Bedingungen der Produktion und des Marktes für unsere Produkte, von dem gestiegenen Transportwesen und Aehnlichem, wo die eingehendsten Untersuchungen unerlässlich sind.

In Deutschland hat man der industriellen Thätigkeit bei weitem noch nicht die Aufmerksamkeit zugewandt, die sie in ihrem eigenen Interesse und im Interesse des Ganzen verdient, und das kann für Niemanden auffällig sein, welcher die Entwicklung der Geschichte unseres Landes kennt und zugleich sich erinnert, daß unsere Industrie verhältnißmäßig jungen Alters ist. Aber mit Recht wurde auch in der Frankfurter Versammlung betont, daß die verlangte Enquete nur dann wirklichen Nutzen und Erfolg versprehe, wenn sie nach klaren Grundzügen eingeleitet und ausgeführt werde.

Wichtig fragen ist häufig weit schwieriger, als richtig antworten und es kommt doch vor Allem darauf an, nicht sowohl eine Anzahl von Zahlen, als vielmehr Kenntniss von den thatsächlichen Verhältnissen in der Industrie zu erlangen. Bezüglich der Verhältnisse der Lehrlinge, Gesellen und Fabrikarbeiter und bezüglich der Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken haben bekanntlich auf Beschluß des Bundesrathes neuerdings die umfangreichen Erhebungen stattgefunden und ist das Ergebnis derselben in zwei stattlichen Heften der Öffentlichkeit übergeben worden, und doch wurde im Reichstag Klage darüber erhoben, daß die Erhebungen nach vielen Seiten keine Auskunft geben, wo eine solche unerlässlich sei, und wer einen Blick in die gesammelten Aufstellungen thut, wird dieses Urtheil nur bestätigen können. Die Unvollständigkeit ist aber nur darauf zurückzuführen, daß man nicht immer richtig gefragt hat, vielleicht auch sich nicht immer an die richtigen Leute gewandt hat. Freilich wird neben den amtlichen Erhebungen immerhin die eigene Initiative der Industrie hergehen müssen, wie denn auch bereits die Frankfurter Versammlung verschiedenes über die wirtschaftliche Lage Licht verbreitende Aufschlüsse brachte.

der jetzigen Handelskammern in Handels-, Industrie- und Gewerbeammern mit einer noch zu schaffenden Centralinstanz in's Auge. Da man sich nun für das Eine oder für das Andere entscheiden muß, jedenfalls würde auf beiden Wegen die Deutsche Industrie in ihrer Entwicklung um einen erheblichen Schritt weiter kommen.

Berichtszeitung

der vor dem Schwurgericht zu Halle vom 23. Juni c. ab zur Verhandlung kommenden Sachen.

Montag, 25. Juni.

- 1. Kummelberg, Johann Carl, Arbeiter aus Delitzsch, ein einfacher, ein schwerer und ein verführter schwerer Diebstahl im wiederholten Rückfalle.
2. Schlag, Otto Friedrich Carl, Schlosser aus Halle, Urkundenfälschung.
3. Theiß, Carl Friedrich, Kreisgerichtsbote aus Bitterfeld, Urkundenfälschung.

Dienstag, 26. Juni.

- 4. Herbst genannt Erholt, Ludwig, Arbeiter aus Aßersleben, verführter Straßenraub.
5. Jonaak, Johann August, Kutscher aus Halle, Doppeltöge.
6. Krause, Friedrich August Hermann, Hüttenmann aus Friedeburg, verführter Notzucht.
7. Böge, Friedrich Hermann, Catterergeselle aus Döllnitz, Unzucht.

Mittwoch, 27. Juni.

- 8. Agermann, Franz, vormaliger Brauereibesitzer aus Halle, Urkundenfälschung.
9. Kirchberg, Franz, Dienstknecht aus Kloster Mansfeld, Diebstahl resp. schwerer Diebstahl im wiederholten Rückfalle.
10. Hube, Johann Gottfried, Arbeiter aus Ammendorf, Unzucht.

Donnerstag, 28. Juni.

- 11. Hermann, Gottlieb, Handarbeiter, früher Schachtmeister in Siebichenstein, Betrug im wiederholten Rückfalle.
12. Bollmer, Friedrich, Schlossergeselle aus Erfurt, vollendeter und verführter schwerer Diebstahl im wiederholten Rückfalle.
13. Hoyer, Friedrich Carl, Schneider aus Coswig, Betrug resp. verführter Betrug im wiederholten Rückfalle, einfacher Diebstahl im wiederholten Rückfalle.

Freitag, 29. Juni.

- 14. Kilian, Friedrich, früherer Lehrer in Teutschenthal, wiederholte Verharmung unzüchtiger Handlungen mit Personen unter 14 Jahren.
15. Knoch, Eduard August Friedrich, Handelsmann aus Halle, Betrug im wiederholten Rückfalle.

Sonnabend, 30. Juni.

- 16. a) Theiß, Marie, unverehelicht, als Kückewitz, b) Kühne, Carl, Zimmergeselle aus Holzkeißig, c) Krake, Emilie geb. Berger, Arbeiterfrau aus Aichendorf, wissenschaftlicher Meineid resp. Anführung dazu.

Montag, 2. Juli.

- 17. Heller, Johanne Friederike geb. Zander, verheh. Bergmann aus Schwarz, wissenschaftlicher Meineid.
18. Noe, Marie, unverehelichte Dienstmagd aus Wella, zuletzt in Halle, Aichensdorf.
19. Börner, Wilhelm, Buchbindermeister aus Eisleben, Urkundenfälschung in mehreren Fällen.

Dienstag, 3. Juli.

Vermischtes.

Die Verhaftung der „Brau“ des Raubmörders Thierolf liefert wieder ein sehr interessantes Kapitel zur Geschichte der Dienstboten. Das Mädchen stand seit einigen Monaten im Dienst bei einem Herrn B. in der Wallner-Theaterstraße; es zeigte sich in ihrem Wesen still und bescheiden und war fleißig, so daß die Herrschaft im Ganzen mit dem Mädchen zufrieden war und ihr volles Vertrauen schenkte.

Man kann sich daher die Ueberraschung der Familie B. vorstellen, als am Tage des Attentats — am Montag Nachmittags — in ihrer Wohnung Kriminalbeamte erschienen, um sich des Mädchens zu versichern und eine Durchsuchung seiner Effekten vorzunehmen. Aus den bei Thierolf vorgefundenen Briefen ergab sich nämlich, daß diese Person seit drei Jahren seine Braut sei. Unter den Effekten derselben wurden nun in überraschender Anzahl Gegenstände vorgefunden, die allem Ansehen nach von Diebstählen herrühren und welche sie als Geschenke von ihrem Bräutigam erhalten haben will.

So fand man außer vielen Putz- und Kleingegenständen eine Perrenkleidern verarbeitete und welche sie pflegt, sowie diverse Pfandseine über Tuche und andere Waaren vor. Die Tuche gefand sie zu, in einem Tuchgeschäft, bei dessen Inhaber sie im Dienst gewesen, selbst gekohlen zu haben: „Ja, ich hatte mir verfallen!“ meinte sie mit anscheinender Reue. Von dem bei der Durchsuchung von Seiten der Polizeibeamten entwickelten Scharbild giebt folgender Zwischenfall ein im wahren Sinne des Wortes „brillantes“ Zeugnis.

Einer der Polizisten erblökte nämlich ein Stückchen Waachs, wie solches zum Einwickeln des Zwirnes dient; einem gewöhnlichen Sterblichen wäre ein solches Ding ganz unbedächtig erschienen und von ihm gar nicht beachtet worden; der Kriminalbeamte nahm jedoch das Stückchen Waachs, untersuchte es und fand in demselben . . . einen werthvollen Brillanten, der eines schönen Tages aus einem Öhring der Frau B. verschwunden war und trotz alles Suchens nicht wieder gefunden werden konnte.

Am folgenden Tage fragte das Mädchen, ob denn der Stein so werthvoll wäre; als man dies bejahte, suchte es mit furchtbar großem Eifer nochmals die Wohnung durch, septe das Oberste zu unterst, angeblich ohne Erfolg; der Brillant blieb verschwunden, bis ihn eben der Polizeibeamte aus dem schlaue gewählten Versteck ans Tageslicht förderte. — Als „Bräutigam“ hatte Thierolf selbstredend Zutritt zu den Kämen gehabt, in welchen das Mädchen

hauste, und hat sich dort auch öfters längere Zeit aufgehalten. Herr B. hatte die Absicht, mit seiner Familie nächster Tage ins Bad zu reisen; mit Schaudern denkt er nun daran, was wohl während seiner Abwesenheit aus der zurückgelassenen Habe geworden wäre. — Ueber die behauptete Aethelname Thierolf's an dem Sabaghy'schen Morde geht der „Post“ folgende Berichtigung zu, die angeblich auf Mittheilungen des mit der Angelegenheit betrauten Untersuchungsrichters beruht: Die Nachricht, daß der Tischlergeselle Thierolf mit dem Sabaghy'schen Morde in Verbindung steht, entbehrt der Begründung; Ebenso die Meldung, daß bei Thierolf viele Diebeshandwerkzeuge gefunden wurden. Er besaß nur das Messer, welches ein gewöhnliches kleines Taschennmesser ist und einen Hammer. In seiner Wohnung sind auch keine Polamentierwaaren vorgefunden worden. Thierolf hat bei gelegentlicher Erwähnung des Sabaghy'schen Mordes nur versichert, daß er mit diesem Morde nichts zu thun habe. Er wies seine Arbeitsstellen nach, in welchen er nach und nach in Berlin bis zum 8. Mai, von welchem Tage an er erst Berlin ist, gearbeitet hat, er suchte auch seinen Alibi am Tage des an der Wittve Sabaghy vollführten Mordes nachzuweisen, welches Alibi erst noch von dem Untersuchungsrichter durch Zeugenausfragen geprüft wird.

(Die Lyriker) haben auch bei der letzten Berliner Reichstags-Nachwahl nicht gefehlt. So gab einer einen Zettel mit der Aufschrift ab:
Geru wähe ich den Zimmermann,
Der beste Zeilen zimmern kann,
Wie Eure Zimmerleute.

Ein anderer Wähler gab einen Zettel ab, auf welchem geschrieben stand:
Ich wähe, wenn's auch hier nicht gilt,
Den Mann, der hoch trägt Deutschlands Schilt,
Als Zimmerer stets flug und stark —
Ich wähe Ditto von Bismark.

(Eine aufregende Scene) ereignete sich der „Tribüne“ zufolge kürzlich an einem der Pflanztage des Berliner Zoologischen Gartens. Die Eltern eines kleinen Mädchens fanden mit demselben vor dem Zwinger und hatten unter dem Eindruck der Neugier die Aufmerksamkeit auf die Kleine etwas außer Acht gelassen. Unbeachtet froh das Kind unter Eisenplanken durch und reichte durch das Gitter hindurch dem Ziger eine Semmel hin. Das Thier ward unruhig und erhob die Läge zum Schlege. Am letzten Moment riß der Vater, aufmerksam gemacht durch einen Schrei seiner Gattin, das Kind zurück. Die Kleine, die furchtbare Gefahr, in der sie gefehret, nicht ahnend, lachte herzlich darüber, daß der Ziger die in den Käfig gefallene Semmel zu Drei geschlagen hatte. Die Mutter aber, aus Außerse erregt, drängte sofort zum Verlassen des Gartens.

Die Lyriker haben auch bei der letzten Berliner Reichstags-Nachwahl nicht gefehlt. So gab einer einen Zettel mit der Aufschrift ab:
Geru wähe ich den Zimmermann,
Der beste Zeilen zimmern kann,
Wie Eure Zimmerleute.

Ein anderer Wähler gab einen Zettel ab, auf welchem geschrieben stand:
Ich wähe, wenn's auch hier nicht gilt,
Den Mann, der hoch trägt Deutschlands Schilt,
Als Zimmerer stets flug und stark —
Ich wähe Ditto von Bismark.

(Eine aufregende Scene) ereignete sich der „Tribüne“ zufolge kürzlich an einem der Pflanztage des Berliner Zoologischen Gartens. Die Eltern eines kleinen Mädchens fanden mit demselben vor dem Zwinger und hatten unter dem Eindruck der Neugier die Aufmerksamkeit auf die Kleine etwas außer Acht gelassen. Unbeachtet froh das Kind unter Eisenplanken durch und reichte durch das Gitter hindurch dem Ziger eine Semmel hin. Das Thier ward unruhig und erhob die Läge zum Schlege. Am letzten Moment riß der Vater, aufmerksam gemacht durch einen Schrei seiner Gattin, das Kind zurück. Die Kleine, die furchtbare Gefahr, in der sie gefehret, nicht ahnend, lachte herzlich darüber, daß der Ziger die in den Käfig gefallene Semmel zu Drei geschlagen hatte. Die Mutter aber, aus Außerse erregt, drängte sofort zum Verlassen des Gartens.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Table with columns: Bank Name, Interest Rate, and Amount. Includes entries for Halle'sche Stadt-Oblig., Halle'sche Bauvereins-Aktien, and various bank shares.





Geschichtliche Erinnerungen.

Donnerstag, den 24. Juni.

- 1630. Landung Gustav Adolfs auf Rügen.
1653. Geb. Barth. Biegenbalg, bekannter Missionar, zu Pultusk in d. Bauff.
1763. Geb. C. H. Mäkul, Operncomponist, zu Sivert in Frankreich.
1859. Schlacht bei Solferino; die Defreicher von den Franzosen geschlagen.
1866. Schlacht bei Custozza; die Italiener von den Defreichern geschlagen.
Montag, den 25. Juni.
1530. Uebergabe der Augsburger Confession.
1822. Gest. C. F. W. (E. L. Amadeus) Hoffmann, humoristischer Schriftsteller, zu Berlin.
1843. Gest. J. F. Kinn, Dichter und Schriftsteller, zu Dresden.
1870. Abtattung Isabelas von Spanien.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. London, d. 23. Juni. Gestern wurde ein Kabinetrad abgehalten und später harte Disraeli eine Audienz bei der Königin. Die Gerüchte, der Kaiser werde am Montag in dem Unterhaus einen Extraterritorialvertrag von zwei Millionen Pfd. für allgemeine Kriegsvorbereitungen beantragen, gewinnen, dem 'Bureau Neuter' zufolge, an Consistenz.

Zur Tagesgeschichte.

Die 'Kön. Ztg.' erhält aus Berlin folgende Darstellung der zwischen Wien und Berlin schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen: 'Es ist wieder ein Tag zum Wiederauftritt der bei der Verhandlung über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag betrauten beiderseitigen Bevollmächtigten anberaumt, noch steht die Anberaumung eines solchen in der nächsten Zeit zu erwarten, vielmehr sind die Differenzen so groß und die österreichischen Bevollmächtigten sind so schuzöllnerisch, daß bei dem augenblicklichen Stand der Dinge, der sich freilich ändern kann, das Zustandekommen eines neuen Vertrags nicht zu erwarten ist. Denn Hoffnung auf Beibehaltung oder Fortbildung eines liberalen Konventionaltarifs ist zur Zeit bei der Neigung der österreichisch-ungarischen Regierung zu Schuzöllnissen nicht vorhanden und eine Vereinbarung lediglich auf das Recht der meistbegünstigten Nation (ohne Konventionaltarif) wird von Deutschland zurückgewiesen. Unter diesen Umständen treibt man dem System gegenseitiger Retorsion entgegen.'

Die neueste Nummer der 'Protestantischen Kirchenzeitung' bringt eine Erklärung über die kirchliche Krisis, die wohl als der Ausdruck der in den leitenden Kreisen des Protestantismus herrschenden Anschauung gelten darf, obgleich das Blatt es vermeidet, sich das Organ jenes Vereins zu nennen. Es findet sich in dieser Erklärung folgende bemerkenswerte Stelle: 'Wir nehmen die Allerhöchste Entscheidung in Ehrfurcht an, am wenigsten geflatten wir uns eine Beurteilung, wo in persönlicher Weise ein Bekenntnis des Glaubens abgelegt wird. Aber formell und sachlich sind wir zu zwei Bemerkungen geneigt. Der Allerhöchste Erlaß an den Minister der geistlichen Angelegenheiten entbehrt der Gegenzeichnung eines Ministers, ungeachtet alle Regierungs-Akte des Königs zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung eines Ministers bedürfen. Diese Vorfrist unserer Verfassung ist in dem vorliegenden Falle durch die General-Synodalordnung nicht abgeändert. Denn nach Art. 23, Nr. 7 des Gesetzes vom 3. Juni 1876 verleiht die Mitwirkung der Staatsbehörden bei der Befugung kirchenregimentlicher Aemter in dem bisherigen Umfang beschaffen. Das aber Anstellung und Entlassung zusammengehöriger Ämter bei der Zernichtung sind, liegt in der Natur der Sache.'

Der socialdemokratische 'Vorwärts' laßt alle Parteigenossen zu dem am 2. Sept. d. J. in Gent zu eröffnenden allgemeinen socialistischen Weltcongrès ein. Derselbe soll acht Tage dauern, und die Tagesordnung derselben ist folgende:

- 1) Vermittlung der Solidarität zwischen den verschiedenen socialistischen Arbeiterassociationen; 2) Organisation der Gewerkschaften; 3) Stellung des Proletariats zu den verschiedenen politischen Ereignissen; 4) die Ländern (Waltungen) der modernen Production vom Gesichtspunkte des Eigentums; 5) der Vorstoß der bürgerlichen Gesellschaft auf dem letzten Wiener Congreß; in irgend einer europäischen Stadt ein Centralbureau für Arbeiterstatistik (Völk, Lebensmittelpreise, Arbeitszeit, Fabrikvorrichtungen etc.) zu errichten.

In Altona hielten die Sozialisten dieser Tage eine Volksversammlung ab, in welcher auch die Kosten der letzten Wahlagitationen zur Sprache kamen. Dieselben hatten circa 23,600 Mark gekostet, wovon nur 16,000 Mark gedeckt sind, mithin ein erhebliches Defizit. Man äußerte sich sehr bitter über die hohen Ausgaben, die die Agitatoren für sich gemacht, und wurde eine 'Untersuchungs-Kommission' eingesetzt. Vielleicht bekommen die Arbeiter endlich einmal Einsicht, wo die Erträgnisse der Tagelohnsammlungen verbleiben.

Was die Ultramontanen wollen, daß hat der katholische Pfarrer Dr. Schäfer in der bereits erwähnten Verammlung der katholischen Volkspartei in Stabthof endlich einmal klar und deutlich ausgesprochen. 'Wir wollen, so sagte er, Katholiken sein, wir wollen als solche Einfluß gewinnen auf die öffentlichen Verhältnisse, auf das gesellschaftliche und staatliche Leben, wir wollen, was natürlich nicht über Nacht möglich ist, womit aber ein Anfang gemacht werden muß, wir wollen Einfluß gewinnen auf die Gesetzgebung und das ganze staatliche Leben und unsere katholischen Grundzüge hinübertragen auf diese Dinge; wir wollen das öffentliche Leben aufbauen auf der christlich-katholischen Grundlage, auf der Grundlage, die uns gelehrt wird durch den Papst.' Also die oberste Instanz für alles politische und soziale Leben ist der Papst. Ein Mitämpfer Dr. Eißl's hat es freimütig bekant und festlich seiner Amtsbrüder haben ihm öffentlich zugestimmt. Hier ist das politische Glaubensbekenntnis einer Anzahl von Männern, die vermöge ihrer Stellung das höchste

Recht haben, als die wahren Verteidiger der römischen Kirche zu gelten. Werden sie vom Papste nicht ausdrücklich desavouirt, so ist damit festgestellt, daß jenes Glaubensbekenntnis die echte Politik des Ultramontanismus ist. Unsere preussischen Centrumsleute haben zwar stets bestritten, daß die Sigl'schen Ziele auch die ihrigen seien; der Unterschied zwischen ihnen und Sigl ist aber nur der, daß dieser dreist und rückwärts herabstaut, was er will, jene aber mit ihrer wahren Meinung nur vorerst noch hinter dem Berge halten. Die Centrumpartei hat stets die ihr nachgesetzte Absicht das ganze Staatsrecht unter die spezifischen Anschauungen der römischen Kirche zu beugen, als Verleumdung bezeichnet. Es gereizt sich, wie sehr verdrießlich die schlaue Praktiker dieses Systems sein müssen, da nun plötzlich in ihrem eigenen Lager die verhasste Sigl'sche Partei sich selbst mit fröhlicher Aufschichtigkeit die Moskwa 'staatsmännlicher Mäßigung' abreißt und aller Welt zuruft: 'Seht her, so sind wir in Wirklichkeit!'

Die Entscheidung wegen Auflösung der französischen Deputirtenkammer ist nunmehr in der Senatssitzung am 22. erfolgt. Nachdem sich Berthold vom linken Centrum gegen den Antrag ausgesprochen hatte, erklärte der Minister des öffentlichen Unterrichts, Brunet: Wir werden keinen Staatsstreich machen, wir sind Verteidiger einer gemäßigten Republik. Was die Frage der offiziellen Kandidaturen anbetrifft, so wird sich das Ministerium darauf beschränken, die wahren Freunde des Marschall-Präsidenten anzuzeigen. Dem Belagerungsstand wird die Regierung nicht zur Anwendung bringen, wenn sie von den Kabineten nicht dazu gezwungen wird. Was unsere auswärtigen Beziehungen anbelangt, so ist keine Gefahr. Frankreich will den Frieden. Zum Schluß ersuchte der Minister den Senat nochmals dringend, der Auflösung der Kammer seine Zustimmung zu erteilen. Der Senat beschloß, wie bereits gemeldet, die Auflösung der Deputirtenkammer mit 150 gegen 120 Stimmen.

Das italienische Parlament hat ein Gesetz votirt, wonach eine Reihe von Grundstücken, deren Einkünfte zur Hälfte des Königs von Italien gehören, in die Hände des Staates übergehen sollen, um demnächst veräußert zu werden. Den so gewonnenen Kaufpreis will man zur Bezahlung und zur Regulierung der persönlichen Schulden des Königs Victor Emmanuel verwenden. Mehrere dieser Grundstücke, die somit zum Verkauf bestimmt sind, gehören zum Privatvermögen des Königshauses von Neapel, und die italienische Regierung hatte sich seiner Zeit verpflichtet, dieselben zu veräußern. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß die von der italienischen Regierung getroffenen Maßnahmen übrigens zu ernsthaften diplomatischen Vorstellungen Veranlassung geben dürften.

Die großen Pilgermengen im Vatikan sind nun vorüber, doch empfängt der Papst noch nach wie vor Privatpersonen und Deputationen, wie kürzlich das Kardinals-kollegium und die Würdenträger des Hofstaats, die ihm zum 31. Jahrestage seines Pontifikats gratulirten.

Der Besuch des Prinzen Friedrich Karl in Schweden wird zu einer politischen Affaire gekemfelt. Nach der 'Gotenburger Handelszeitung' wird nämlich behauptet, daß die Anwesenheit des Prinzen Friedrich Karl in Stockholm keineswegs als ein gewöhnlicher Kuristen-ausflug zu betrachten sei, daß vielmehr wichtige politische Fragen während des Zusammenseins mit dem Könige Oscar zur Besprechung gelangt seien. Es heißt weiter, daß der deutsche Gesandte v. Pfucl vor einiger Zeit Stockholm verließ, angeblich in Urlaub, in Wirklichkeit aber, weil seine Anwesenheit in Berlin für notwendig erachtet worden sei. Herr v. Pfucl war mehrere Jahre deutscher Generalkonsul in Bukarest und ist mit den inneren Verhältnissen Rumäniens überaus vertraut. In Anbetracht der kritischen Lage, in welcher sich mehrere europäische Fragen augenblicklich befinden, habe man in Berlin einen Genußenaustausch zwischen den auswärtigen Aemtern Deutschlands und Schwedens für notwendig gehalten, jedoch Bedenken getragen, solche Verhandlungen die Hände des Gesandten gehen zu lassen. Die Ernennung eines besonderen deutschen Diplomaten in außerordentlicher Mission würde andererseits die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Unterhandlungen, welche so wenig auffallen als möglich betrieben werden sollten, gelenkt haben, und deshalb habe man die Reise des Prinzen Friedrich Karl nach Arosafra auf einem deutschen Kriegsschiff arrangirt, welches letztere aber in Folge von Umständen Haparanda wahrscheinlich sobald nicht werde anlaufen können. — So weit der Stockholmer Gewässermann der 'Gotenburger Handelszeitung.' Von anderen schwedischen Blättern wird die Reise des Prinzen Friedrich Karl mit dem Gerücht in Verbindung gebracht, er habe den Auftrag erhalten, durch die Vermittlung des schwedischen Königshauses ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den Kabinetten und Höfen von Berlin und Kopenhagen anzubahnen. Es wird von dieser Seite großes Gewicht darauf gelegt, daß der Sohn des deutschen Kronprinzen, Prinz Heinrich, bei seiner neulichen Anwesenheit in Kopenhagen zur königlichen Tafel gezogen und dort überaus ausgezeichnet worden sei.

In Rußland zeigt sich große Mißstimmung über das neulich mit dem Berliner Bankhaufe Mendelssohn und Comp. abgeschlossene Vorzuschußgeschäft von 75 Millionen Francs, dessen geradezu exorbitante Bedingungen allerdings einer Großmacht wie Rußland wenig zur Ehre gereichen. Man sagt sogar, daß Kaiser Alexander nur mit Widerstreben in die Genehmigung der betreffenden Abmachungen gewilligt habe. Die Stellung des Finanzministers von Neuten gilt für endlich erschüttert. Das Zaubern des Garen, das von dem Minister eingereichte Entlassungsgesuch zu genehmigen, erklärt sich aus der Befürchtung, daß der Rücktritt des Leiters der russischen Finanzen gerade im gegenwärtigen Augenblicke das Ansehen derselben vielleicht schädigen könnte. Die beachtliche Aufregung der bevorstehenden russischen Anleihe zu 74 Punkte eine wesentliche Ueberzeichnung zur Folge haben, da Capitalisten kaum zögern dürften, ihre älteren russischen

Anleihepapiere, die momentan noch ca. 3 Proc. über 74 stehen, gegen die neue Anleihe umzutauschen.

Es dürfte gerade jetzt von höchstem Interesse sein, eine oberflächliche Darstellung von der Beschaffenheit unserer jungen Deutschen Kriegsslotte zu leisten. Man sieht daraus, wie regsam dieselbe ist und wie ihre verhältnismäßig noch nicht sehr zahlreichen Schiffe fast beständig alle Meere durchkreuzen. Abgesehen von den Wachschiffen in den Häfen von Kiel, wo die Dampffregatte 'Arcona' jetzt zu diesem Zwecke dient, und von Wülfenbaven, befinden sich in der Ost- und Nordsee als Schul- und Übungsschiffe für die Seekadetten, Maschinenisten und Schiffsjungen die Segelfregatte 'Nixe', die Segelbrigg 'Musfio' und 'Kover' und die Dampffregatte 'Medusa'. Im Mittelmeer, oder doch schon auf dem Wege dahin, sind die schweren Panzerfregatten 'Kaiser', 'Deutschland', 'Preußen' und 'Prinz Friedrich Karl', die große Dampffregatte 'Gazelle' ist vor Smyrna, die Dampffregatte 'Victoria' vor Port Said (Suezkanal), das Kanonenboot 'Romeo' vor Konstantinopel, der Aviso 'Pomerania' ebenfalls, und der Dampfavis 'Halle' auf der Fahrt nach Malta; zusammen also 8 Dampfer, darunter 4 Panzerfahrzeuge. Die große Dampffregatte 'Cisaberg' ist auf ihrer Reise um die Welt gegenwärtig in den Japanischen Gewässern, die Dampffregatte 'Vineta' auf der Fahrt um das Kap der guten Hoffnung nach Brasilien, die Dampffregatten 'Bertha' und 'Augusta' sind in den Australischen Gewässern, die Dampffregatte 'Luise' im Rothen Meer auf dem Rückwege von China nach Europa, die Dampffregatte 'Nymph' kreuzt in Westindien umher, das große Dampfschiff 'Nautilus' macht Fahrten im Indischen Archipel und das Dampfschiff 'Glyox' anfert vor Singapur, so daß 6 Deutsche Kriegsschiffe im Großen Ocean und Rothen Meer und 2 im Atlantischen Ocean fahren, überhaupt 20 Fahrzeuge jetzt ausgerüstet in See sich befinden.

Aus der Provinz Sachsen.

Esleben, d. 22. Juni. Auf dem Turnplatze des hiesigen Gymnasiums wurde heute in der Zeit von sieben bis neun Uhr Morgens eine Prüfung sämtlicher Gymnasialisten im Turnen abgehalten, zu welchem Zwecke der Herr Professor Euler aus Berlin hieselbst erschienen war. Laut einer speziellen Bestimmung derselben sollen auch, wie verlautet, die jedesmaligen Abiturienten des Gymnasiums, welche bisher stets vom Turnen dispensirt gewesen, in Zukunft gleichfalls an demselben mit Theil nehmen.

Halle, den 23. Juni.

Der in der gestrigen Aufschiebung des Vereins für Volkswohl durch den Vorstand mitgetheilten Ueberblick über das Vereinsjahr 1876/77 entnehmen wir nachstehende Einzelheiten. Die gesammte Einnahme des verfloßenen Geschäftsjahres betrug 10136,57, die Gesamt-ausgabe 4909,60. Der augenblickliche Vermögensbestand beträgt demnach 5228,97 also 643,50 weniger als im vorigen Jahre. Die speziellen Einnahmen der ersten und der vierten Abtheilung sind in dieser Rechnung nicht enthalten, werden vielmehr aus den demnächst mitzutheilenden Berichten der betreffenden Abtheilungen zu ersehen sein. Mit der Abfassung des Jahresberichts wurde der erste Schriftführer des Vereins, Herr Dr. F. Hamann, betraut. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten beprachen die Vorstände der Abtheilungen die Erfahrungen der letzten Monate. Wie zu erwarten stand, soll mit der Einrichtung einer zweiten Volksschule, möglichst in der Mitte der Stadt, vorgegangen werden.

Am Mittwoch machte der Ingenieur-Verein einen Ausflug nach den Berg- und Hüttenwerken der Mansfelder Kupfersteinschmelzwerke Gesehrt. Von Sonderstein aus erfolgte der Besuch der Maschinenwerkstatt Seilgerüthe, des Edward-Schachts (Seil-Treden-berofnung), der Gottesbelehungshütte (Kupfermühlenganlagen und Kupferhütte) und der Kupferhammerhütte (Wohlfite und Schwefelsäurefabrik).

Die Dreiedner Dampfschiffahrts-Gesellschaft tritt, nachdem die Saaleregulirung jetzt mehr als früher gefördert wird, dem Projecte endlich näher, die Kettenschiffahrt, die bereits von Walthausen nach Galtz auf der Saale eingerichtet ist, bis Halle aus-zudehnen. Gestern fand mit einem Dampfer der Gesellschaft von der Hämiger Schleuse aus eine Beschichtigung der ganzen Saalstrecke durch die Direction der Gesellschaft einen Vertreter der anhaltischen Regierung, Geh. Bau-rath Caffie von der Regierung zu Merseburg, Hrn. Stadtrath Werther, Fabrikbesitzer Ab. Ernst von der Handelskammer u. A. statt.

Bermischtes.

— (Von Pastewick's), dem kühnen Eroberer Erzerums im Jahre 1829, wird folgende Probe seines persönlichen Muthes erzählt:

Es war während der Belagerung von Warschau und der Marschall hatte befohlen, einen gewissen Punkt, von welchem aus die Infanterie seine Operationen störten, mit einem Haufen von Bomben zu überhitzen. Mit Ungeduld wartete er auf die Wirkung, aber dieselbe blieb aus, und ein erneuter Versuch erzielte kein anderes Resultat. Da tritt Pastewick, damals noch Oberst, selber an die Batterie, welche ihre Aufgabe so ungeschickt löste, heran. Welcher Gewissensbisse kommandirt hier? brüllte er, vom Herbe bringenden 'Oh, General,' antwortete vortretend ein Officier. 'Aun, ich begreibe nicht! Du bist ein Dummkopf! Deine Bomben werden nicht, sie freieren nicht.' — 'Standen, Haupt! Du sollst nicht vor das Kriegsgericht!' — Da nahm der Officier eine Bombe, legte den Zünder in Brand und präsentirte in seiner höchsten Hand dem Marschall das rauchende Projektil. 'Sehen Sie selbst,' sagte er dabei. Pastewick sah, die Hände auf dem Hüften und ohne mit der Wimper zu zucken, dem unglücklichen Schanzwache zu. 'Lobenswürthig herrichte unter den Soldaten, aber keiner rihrte sich vom Feld. Der Zünder brannte richtig, ohne die Bombe zur Explosion zu bringen, herunter und der Officier warf das jämmerliche Ding an die Erde. 'Du hast Recht,' erwiderte kurz der Marschall, 'schönung sich wieder auf sein Pferd und bringe es von dannen. Am folgenden Tage hatte der Officier andere Bomben und den Blaudimier-Orden.





Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Paris, d. 23. Juni. Einem Telegramm der Agence Havas...

Wien, d. 23. Juni. Die 'Presse' bemerkt in ihrem Morgenblatte an leitender Stelle nenebrißs alle Gerichte...

Petersburg, d. 22. Juni. Offizielles Telegramm des Kriegsministeriums aus Pleskoff vom 21. d. M. Nach Meldungen aus Surovovo...

Paris, den 22. Juni. Das Reichspolizeigericht hat das erstinstanzliche Urteil...

Walta, den 22. Juni. Das deutsche, aus den Panzerkorpsen 'Kaiser', 'Deutschland', 'Friedrich Karl'...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Das diesjährige Provinzial-Schiffliche Kriegsfest, zu dem wir in Nr. 141, 2. Teil, das Programm bereits mittheilten...

Wir beabsichtigen, für die Etade Magdeburg-Bitterfeld wiederum einen Entzug zu machen, und ebendies mit von denselben Vereinen...

Das Hotel „Zu den drei Mohren“ in Augsburg.

Ungefähr wie der Vogel Phönix aus seiner Asche, so ist am 9. d. ein Establishment in unserm verlungten Leben wieder entstanden...

Im Anfang des 16. Jahrhunderts im Befehl der Herrschaft, eines Geschlechtes, dem der berühmte preussische General Herwart von Bittenfeld angehört...

Bundesstaaten und Provinzen noch eine ganz besondere Freude bereiten würde.

Landesberg, d. 22. d. M. Am gestrigen Tage hielt der landwirthschaftliche Verein hierorts eine Versammlung ab...

Die Provinzialbehörden sind darauf aufmerksam gemacht worden, das folgende Akte auf Grund der Gesetze...

Am November d. J. begibt der Provinzial-Steuerdirector, Geheimrath Finanzrat v. Jordan sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Wie jüngst mitgeteilt wurde, haben sich für die erledigte Bürgermeisterei in Apolda im Ganzen 24 Mann gemeldet...

In der Wittenberger Gegend, besonders in den reichen Dörfern der Elbaue, haben es vor Kurzem Gaufirer wieder verhandelt...

Nach Meldung des Bundesvorstandes beträgt die Zahl der bis jetzt zum Sängerfest in Eitenburg angemeldeten Sänger über 8000.

Unter dem Titel: 'Blutwunder bei Greiz' bringt die 'Gr. Zeitg.' folgenden kleinen Artikel: Die plötzliche blutrote Färbung...

Nach Douringers Abscheiden sollte Anfang der sechziger Jahre der Gashof von den Erben verkauft werden. Es fanden sich wohl Liebhaber dafür...

lassen mußten. Die Ursache der blutrothen Färbung sind meist mikroskopische Organismen, niedrige Algen, oder zuweilen auch Infusorien...

Am 20. d. hat in Weimar die vom weimariischen Pflanzgärtnerverein anberaumte vierte Fohlenschau und Prämiirung...

Halle, den 23. Juni.

Die alljährlich im Sommerhalbjahre stattfindenden großen Inspektionen, welche die Hauptlehrer der Königl. Central-Zurnanfanstalt zu Berlin...

Der Vorstand des Provinzialvereins ehemaliger Jäger und Schützen hat die sämtlichen diesigen Kameraden zur Pöbel-Feier...

Bei der anhaltend trockenen Witterung wird auch die schöne Rosenzeit in diesem Jahre ungewöhnlich früh zu Ende sein...

Der jetzige Inhaber des renommirten Café royal, Hr. Schreyer, wird nächste Woche ein neues Lokal und zwar in der ...

Das ganze Hotel ist im Renaissance-Stil erbaut und bis in das Kleinste nach demselben ausgeführt. Ueber dem mittleren der 3 Portale der einfachen Hauptfront...

AnnO Domini 1632 bewohnte dieses Haus Kaiser Karl V., dessen Schultheiß Antonius Zanger an diesem Ramin in einem Feuer von Zimmholz verbrannte.

Die Wände der Hörsäle sind theils mit prachtvollen Gemälden aus pariser Papeten, theils mit hellem Atlas oder nachgedamten Obelisk von dunkler Färbung...









### Verband Thüringischer Eisenbahnen.

Am 1. August er. wird ein nach dem neuen Tarifsystem bearbeiteter direkter Gütertarif für den gesammten Verkehr der Stationen der Thüringischen, der Weimar-Geraer, der Saal-, der Sächsisch-Thüringischen Ost-West-, der Nordhausen-Erfurter resp. Saal-Unstrut- und der Werra-Bahn unter einander in Kraft treten.

Mit dem gleichen Tage werden die theilweise z. Bt. bereits bestehenden direkten Gütertarifsysteme zwischen den genannten Stationen aufgehoben, insbesondere die Sätze der Tarife für den Werrabahn-Thüringischen Güterverkehr vom 1. Februar 1871, für den Saalbahn-Thüringischen Güterverkehr vom 1. Mai 1874, für den Güterverkehr der Nordhausen-Erfurter Bahn mit der Thüringischen, Werra- und Saalbahn vom 25. September 1870, und für Kohlen- resp. Steintransporte zwischen Thüringischen und Weimar-Geraer Stationen vom 15. März und 15. April 1877, sowie die durch die Nachträge zu diesen Tarifen publizirten Sätze. Ferner treten die Tarifsätze des Lokalgütertarifs der Thüringischen Bahn vom 1. März 1870, der Nordhausen-Erfurter Bahn vom 1. September 1873 und der Weimar-Geraer Bahn vom 29. Juni 1876 und der resp. Nachträge zu diesen Tarifen insoweit außer Kraft, als fragliche Relationen im neuen Tarif Aufnahme gefunden haben.

In einzelnen Fällen treten hierbei Erhöhungen der z. Bt. bestehenden Tarifsätze, namentlich der bisherigen Stützklasse und der Wagenladungsklasse A resp. gewisser Artikel der Klasse C ein, welche im System des neuen Tarifs begründet sind; außerdem bieten die neuen direkten Sätze dem Publikum Vortheile gegen die jetzigen direkten und resp. indirekten Tarifstellungen.

Insofern im Verkehr zwischen den im neuen Tarif aufgenommenen Stationen seitler die Abfertigung von Leiden, Equipagen, Fahrzeugen und lebenden Thieren zulässig war, wird dieselbe auch bis auf Weiteres nach den z. Bt. bestehenden Tarifen und Vorschriften beibehalten.

Nähere Auskunft kann beim Tarifbureau der unterzeichneten geschäftsführenden Verwaltung dieses neuen Verbandes und bei den Verbandsexpeditoren eingeholt werden. Tarifereplare sind zum Preise von 2 M. (ohne Tarifstabellen à 1 M., einzelne Tabellen à 10 M.) zu haben.

Erfurt, den 19. Juni 1877.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft, als geschäftsführende Verwaltung.

### Werschen-Weissenfelder Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung, welche Montag den 23. Juli c. Vormittags 10 Uhr im Schumann'schen Lokale alhier

stattfindet, werden die Actionaire mit Bezug auf §. 26 unferes Statuts hiermit eingeladen.

#### Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht;
- 2) Genehmigung der Jahresrechnung und Decharge;
- 3) Bestimmung der Dividende;
- 4) Wahl der Rechnungs-Revisions-Commission für das Geschäftsjahr 1877/78;
- 5) Statutgemäße Erziehung für die nach dem Turnus auszuführenden Verwaltungsraths-Mitglieder: die Herren Schmeitzer, Wisner und Zickmantel.

Geschäftsberichte können vom 8. Juli c. ab auf dem Comptoir der Gesellschaft hier und im Bankgeschäft Reinhold Steckers in Halle a/S. in Empfang genommen werden.

Weissenfelds, den 22. Juni 1877.

Der Verwaltungsrath. Steckner.

### Bilanz den 31. März 1877.

#### Activa.

Cassa, Wechsel und Effecten . . . . .	M. 349926. 62.
Aussenstände . . . . .	" 377479. 46.
Vorräthe an Kohlen und Waaren auf den Gruben zu den Selbstkosten . . . . .	" 65654. —.
Vorräthe an Theer und Fabrikaten . . . . .	" 133000. —.
Kohlen-Eigenthum in der Erde zu den Ankaufskosten . . . . .	" 768134. 23.
Stollen, Anlagen und Vorrichtungen . . . . .	" 202529. —.
Grundstücke und Gebäude, sowie Maschinen und Materialien auf den Gruben und in Weissenfelds . . . . .	" 652911. 59.
Die Fabrik-Anlage bei Köpsen nebst Theerschweelereien . . . . .	" 599603. —.
Summa . . . . .	M. 3149237. 90.

#### Passiva.

Actien-Capital . . . . .	M. 1756500. —.
Anleihe zum Fabrikbau . . . . .	" 450000. —.
Creditoren und noch nicht fällige Kaufgelder . . . . .	" 179566. 04.
Reservefonds incl. M. 150000. Extra-Reserve . . . . .	" 390000. —.
Beamten- und Arbeiter-Pensions-Fonds . . . . .	" 20019. 98.
Summa . . . . .	M. 2796086. 02.
Gewinn incl. M. 12351. 23. Vortrag aus vorigem Jahre . . . . .	" 353151. 88.
Summa . . . . .	M. 3149237. 90.

### Eine Locomobile,

von 6 bis 8 Pferdekraften — wenn möglich, aber nicht unbedingt erforderlich — wird auf ca. 4 Wochen zu leihen gesucht. Offerten mit Angabe der Entschädigungsforderung an Haasenstein & Vogler in Halle a/S. sub H. 1861. erbeten. H. 51861.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Zubehör zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen Kirchthor 10.

Eine frischmilde Kuh mit dem Raube verkauft Amsdorf 12.

### Hydraulische oder Schrauben-Pressen-Kauf-Gesuch.

Eine hydraulische oder Schrauben-Pressen zu Kräutern u. Fruchtsäften, gebraucht oder neu, wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter M. M. 115 nehmen die Herren Haasenstein & Vogler in Chemnitz entgegen. H. 32189b.

Eine Partie Essäcker Restergattune zu 30 A empfiehlt Fr. Nietschmann.

Gut genähte Dreil-Wieder zu 12 1/2 S/ wieder vorröthig. Fr. Nietschmann, Neumarkt.

## Kunstverein in Halle a/S.

Die Kunstausstellung beginnt Sonntag den 24. Juni Vormittags 11 Uhr in der Aula des Stadtgymnasiums.

Die Ausstellung ist täglich geöffnet von Vormittags 10 Uhr bis Abends 6 Uhr. An Sonntagen während des Gottesdienstes geschlossen.

## Möbelfabrik & Magazin von Wilh. Damm,

34 große Ulrichsstraße 34 (Ecke der Promenade).

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich heute mein Geschäft nach obigem Plage verlegte. Für das bisher so reichlich geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbinde ich die Bitte, mir auch dasselbe ferner bewahren zu wollen. Es wird nur mein Bestreben sein, dasselbe durch strenge Punctualität zu rechtfertigen.

Wilh. Damm, Tischlermeister.

## Gerichtlicher Ausverkauf.

Der Ausverkauf der zur J. F. Naumann'schen Konkurs-Masse gehörigen Waarenbestände, als: Cigarren, Tabake, Weine, Spirituosen, Feuerwerkskörper etc. etc.

findet am Montag, den 25. d. Mts., und den folgenden Tagen

### Scharrngasse Nr. 1

zu billigen Preisen gegen Baarzahlung seinen Fortgang. Das Geschäftslocal ist des Vormittags von 8 bis 12 und des Nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Halle a/S. Fr. Herm. Keil, Verwalter der J. F. Naumann'schen Konkurs-Masse.



### Riesel's Separat-Courierzüge.

Unabhängige Einzelkreise, 6 Wochen, Courierzüge, Freis gepäc, Unterbrechung.

Am 6. u. 28. Juli cr. nach München, auch Salzburg und Kufstein (Anschluß in Leipzig).

Am 1. u. 7. Juli u. 2. August cr. nach Frankfurt a/M., Schwarzwald, Schweiz, auch Genf u. Nigifahrt (20%, Rabatt).

Billigste Rundtour nach Luzern u. Berner-Ob- u. Nidwald III. Cl. 54 A. Am 24. Juli cr. Gesellschaftsreise nach Skandinavien unter Orts- u. Sprachkundiger Führung. — Ausführliche Programme bei Stealbrecher & Jasper, am Markt.

Den Herren Buchbindern und Vergoldern empfiehlt Unterzeichneter sein edles Blattgold in verschiedenen Farben, sowie Zwischgold und Silber.

Carl Hoefler in Leipzig, Inselstraße 19.

Bei Heib in Neu-Ulm ist erfinden und in Halle in allen Buchhandlungen zu haben:

### Der neuesten Sibylle

wunderbare Prophezeiungen und Erscheinungen über die großen Ereignisse gegenwärtiger Zeit und der nahen Zukunft.

1877 und 1878. Preis 10 Sfg.

Gegen Einbindung von 15 A in Briefmarken erfolgt Francozustellung von Verlagsorte aus.

In Sprache und Inhalt weit verschieden von den hundertjährigen Schöfer Thomas und anderen ähnlichen Prophezeiungen, wech die neueste Sibylle den Vorhang der Zukunft vor unseren erlauchten Blicken aufzurollen und im alten Prophezeiweise, das was unauflöslich kommen wird, zu zeigen. Dief bringen ihre Worte zum Herzen, hier ist kein Sammellesen, hier sind keine abgedruckten Redensarten, hier ist tiefer Ernst und bittere Wahrheit, aber Niemand zweifelt daran, denn wie der erste Theil der neuesten Sibylle bis jetzt in Erfüllung gegangen, also werden sich auch die Prophezeiungen ihres zweiten Theiles vor unseren erlauchten Augen abspielen.

Wiederverkaufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Ein in der Destillationsbranche erfahrener junger Mann sucht per 1. August cr. Stellung. Dief. unt. H. 5474 a. bef. Haasenstein & Vogler, Erfurt.

Eine neumilch. Kuh mit Raub verkauft Höbstedt Nr. 134.



### Verbesserte Wiener Extract-Kaffee-Maschine

von Messing und engl. broncirtem Kupfer, mit und ohne Porzellan-Einfaß, empfohlen in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen

A. L. Müller & Co. Halle a/S. S. Poststrasse 8.

Lifaboner Kartoffeln, fl. Isländer Heringe, ff. Speck-Blunden und Limburger Käse à St. 20 A empfiehlt

W. Assmann, gr. Ulrichsstraße 27.

Eine herrschaftliche Wohnung auf dem Markt (Preis 280 A); eine ebendasselbe 80 A; eine in der Bernburgerstraße 200 A. Ist oder später zu vermieten. Näheres durch C. Schulze, hinter d. Hatz 10.

Ein gut erhaltenes tafelförmiges Instrument ist billig zu verkaufen Königsstr. 40c.

Wuchererstrasse 4 ist eine Parterre-Wohnung sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Annoncen-Expediton von Dr. Triest, Neue Promen. 14.

Zur Anfertigung von Bauzeichnungen, Kostenanschlägen etc., sowie zur Bauleitung empfiehlt sich

H. Künzel, Architect u. Maurermeister, Halle a/S., Wandersstr. 20.

Preisgekrönt in Paris und von vielen Ärzten empfohlen ist der G. H. W. Wagner'sche

Wessels Brust-Syrup ein höchst wirksames Haus- und Genesungsmittel bei jedem Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Keich im Kehlkopf, Bluthusten u. s. w. Allein bei Albin Henze in Halle, Schmeerstraße 39.

### Englische Bart- u. Kopfhaar-Erzengungsstinctur!

Dieselbe erzeugt bei selbst noch jungen Leuten in kurzer Zeit den düppeligen Bartwuchs; auf Plätzen, Stagen das vollste Haar, verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt und verjüngt jeden Haarwuchs. Nur allein echt à Fl. 1 Paar. Zu beziehen durch Albin Henze in Halle, Schmeerstr. 39, in Köbejun durch Fr. Hindloff.

### Theer-Seife.

Ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die lästigen Hautausschläge, Fünfen, Mitesse, Scrofulen, Flechten, sowie gegen juckende, trockne und gelbe Haut, a Stück 50 Sfg., zu beziehen durch Albin Henze in Halle, Schmeerstr. 39, in Köbejun durch Fr. Hindloff.

### Hühneraugenplaster

von Cassian Reuter in Schwabach in Arol, vertreiben schnell u. schmerzlos Hühneraugen, Leichborren, Warzen etc. à St. 13 Sfg., pr. Dyd. 1 Rm. 20 Sfg., zu beziehen durch Albin Henze, Schmeerstr. 39.

### Provenceröl

feinsten Qualität (Huile vierge), in Flaschen und ausgewogen, halten hiermit empfohlen.

Helmbold & Comp. Ein Stamm Frühhühner, Hahn und 3 Hühner nebst 10 Stück Jungen zu verkaufen auf der Schule in Lettin.

### Am Sonntag den 8. Juli d. J.

1) Separat-Courierzug nach Berlin (Potsdam) auf 6 Tage III. Kl. 5 A., II. Kl. 7 1/2 A., hin und zurück.

2) Separat-Courierzug nach Dresden via Falkenberg (Berliner Bahn) auf 6 Tage: Rückfahrt mit allen fahrbaren Personenzügen, auch Schnellzügen.

III. Kl. 5 A. 50 S., II. Kl. 8 A. hin und zurück. Alle Näheres bei Steinbrecher & Jasper, Cigarrenhandlung am Markt. Ad. Schmidt, Reiseunternehmer.

### Größtes Lager von Holz- u. Metall-Särgen

zu billigen Preisen empfiehlt bei vorkommenden Fällen.

Telegraphische Aufträge werden per Ciguat effectuirt.

W. Aust, Martinsgasse 18.





**N**un liegt die Welt im Traume,  
Berauscht von Glanz und Duft —  
Kein Blatt regt sich am Baume,  
Kein Vöglein in der Luft.

Die müden Sterne neigen  
Zur Ruh' schon ihren Lauf,  
Doch mir im Herzen steigen  
Noch schön're Sterne auf.

Was mir der Tag beschieden,  
Ward sorglos nie vollbracht,  
Doch selig ist der Frieden  
Der stillen, heil'gen Nacht!

F. Bodenstedt  
aus dem Nachlasse Mirza-Schaffy's.

### Die Sommer Sonnenwende in der deutschen Mythologie und Sage.

Von allen Naturereignissen des Jahres griff keines stärker in die Sage ein, als die Wendepunkte des Verhältnisses von Licht zu Finsterniß, die Sonnenwenden, und dies hat sich bekanntlich in hohem Grade im Leben des Volkes in unseren Festen und Gebräuchen ausgesprochen und bis zum heutigen Tage erhalten. Wir lassen für jetzt die Winter Sonnenwende, die Feier des wiederaufstrebenden Lichtes, bei Seite, um die sommerliche Sonnenwende ins Auge zu fassen, jenen tragischsten Moment im Naturleben des Jahres, dem wir noch heute eine schwache Erinnerungsfeier im Johannisfest, dem 24. Juni, widmen. Die Mächte des Lichtes haben bis dahin feste Fortschritte gemacht; der Finsterniß droht gänzliches Erliegen. Allein das dunkle Gefühl waltet, daß es nicht so bleiben kann; ein unklar geahntes Verhängnis lauert, um im richtigen Augenblicke der Oberherrschafft des Lichtes ein Ende zu machen. Dies dunkle Gefühl macht sich häufig in der Vorstellung Luft, daß die Lichtmächte eine gewisse Schuld auf sich geladen, ihre Rechte im Vollgenusse ihrer Kraft überschritten haben, oder auch von Ränken bestrickt einen Verrath sich haben zu Schulden kommen lassen. Da sie gut, edel, wohlthätig sind, so ist ein solcher Betrug immer wider Willen begangen, durch Ränke ihrer Gegner veranlaßt. Oft aber sind es auch nur böshafte und meineidige Anschläge dieser Mächte, hinterlistige Angriffe, welche sie zu Grunde richten; nie wird der Gott des Frühlings in offenem Kampfe ohne verrätherische Anschläge oder ohne Hinterlist besiegt.

Was die Darstellung dieser Kämpfe betrifft, so spielt besonders noch ein Moment hinein, nämlich das Unterliegen des Lichtes im Laufe des Tages, das dem jährlichen Wiedererstehen der winterlichen Mächte völlig entspricht. Der Untergang des Helden findet in Folge dieser Analogie meist Abends statt, sein Blut röthet die Blümlin auf der Aue, gleich der Abendröthe. Diese selbst, einst als Morgenröthe die geliebte Braut und mächtige Bundesgenossin des Lichtgottes, ist oftmals grade die Urheberin des Verberbens, deren Verrath den Sonnengott oder Helden in den Tod stürzt. Oft aber hat er, den obigen Andeutungen gemäß, dies verschuldet; er verließ die rechte Braut, und nun ist entweder diese zur Rache gezwungen, oder die falsche Braut, die ihn zur Untreue verleitet, ist auch Veranlassung seines Unterganges.

So unsere Helden Sage. Mit deutlichen Zügen verkündet sie dies selbst noch in den Bearbeitungen, die sich von dem ursprünglichen Mythos am allerweitesten entfernt und in menschliche, an geschichtliche Ueberlieferung anklingende Gestalt verloren haben. Der junge Siegfried verläßt Brunhild, mit Hilfe eines „Vergessenheits-trankes“ durch die feindseligen Mächte bethört, und vermählt sich mit deren Verwandtin; die verlassene Braut rächt sich an ihm, die spätere Gattin rächt ihn an ihren Brüdern. Festzuhalten ist immer, daß Siegfrieds Tod nichts Anders als die Sommer Sonnenwende darstellt, von welcher die Herrschafft der Wintermächte datirt, die Beschlagnahme des Goldhortes des Sommers durch den „grimmen Hagen“ — der Dorn ist stets Symbol des Winters gewesen — und durch die anderen

Söhne des Sibich, den wir uns hier wie in vielen Harzer Lokalsagen als dunklen Erdgeist zu denken haben.

Zu weit würde es führen, wenn wir die analogen Sagen anderer Indogermanen alle durchgehen wollten. Was bei den Griechen Patroklos und Achill, bei den Inbern Karnä, das ist eben unser Siegfried, das ist im skandinavischen Norden auch Helge, sowohl der ältere, als der jüngere, bei den Dänen in Sonderheit noch Rolf Krake und mancher sonstige Held germanischer und anderer Volksstämme. Bemerkenswerth möchten aus den verschiedenen Sagen aber doch noch die sehr abweichenden Rollen sein, welche man dem Donnergote zutheilt. Einmal ist er Verbündeter, mächtiger Helfer des Sonnenhelden und besonders auch sein Rächer, das andere Mal — als Repräsentant der Wolke und damit der Dunkelheit — sein Gegner und hilft ihn stützen. Letzteres thut z. B. der indische Donnergott Indra und sein heroisches Abbild Arschuna im Kampf gegen den Sohn des Sonnengottes, den Karnä; ebenso der nordische Starkadr und in der persischen Sage bei Firdusi Rustem — sonst der treueste, siegreichste Helfer der iranischen Könige, der Lichtfürst — in seinem Kampfe mit dem jungen Sonnenhelden Isfendiar, den er nur durch schwere Verletzung der eigenen Ehre mit Hilfe des Zaubervogels Simurg, der dunklen Wetterwolke, befreit.

Diese Sage klingt nun wieder in ungewöhnlich starker Weise an unsere „Edda“, an die uralte isländische Aufzeichnung unserer germanischen Mythen an, in welcher eine ganz eigenthümliche und, wie es scheint, sehr alte Version der Sonnenwendensage sich findet. Balder, der Lichtgott, der Liebling der Götter und Menschen, ist von dunklen Ahnungen bedrückt; alle Wesen werden daher in Eid und Pflicht genommen, ihm nicht zu schaden, und so spottet er aller Gefahr und fordert selbst alle Götter auf, nach ihm zu schießen. Der Feuer-gott Lofe aber, zugleich Gott des Blisstrahls, der diesmal die Rolle des Verräthers spielt, hat ausgekundschafet, daß die Mistel — als zu jung, als verachtetes Scharobergeschoß — nicht in Eid genommen, er reißt sie dem blinden Bruder Balders, dem Höder, dem Vertreter des — sonnenlosen — Abendlichtes, und dieser schießt den verhängnis-vollen Pfeil auf Balder ab. Thor, der eigentliche Donnergott, rächt diesmal den Balder am Lofe, den er allein zu fangen und zu fesseln vermag; doch wird damit die Herrschaft des Lichtes nur gestiftet, nicht gerettet. Der Zwist, dem die Fesselung Lofes folgt, stört die Götter grade bei dem Erntefeste, das sie beim Bierkessel des Meergottes Degir feiern, nachdem der versöhnende milde Balder dem Verhängniß verfallen. Die Wiederbelebung Balders aber, davon abhängig, daß alle Wesen über ihn weinen sollen, wird durch die Mächte der Finsternis, welche sich dessen weigern, vereitelt.

Jedenfalls war diese Darstellung des Kampfes von Balder und Höder nicht die einzige, welche das Germanenthum kannte. Sehr charakteristischer Weise ist es ein dänischer Geschichtschreiber des 13. Jahrhunderts, Saxo, der „Grammatiker“ zubenannt, welcher uns unter dem Titel dänischer Geschichte viele werthvolle Sagen überliefert. Bei ihm findet sich der Kampf jener beiden Gottheiten ganz anders erzählt; sie stehen an der Spitze großer Heere gegenüber, Höder, hier nicht blind, ist Nachts zum Rundschaten ausgezogen und hat einen Zaubetrunk, der Balder unverwundbar machen soll, sich selbst angeeignet. Als Balder kommt, stößt ihn Höder rücklings nieder, so daß er von Wundschmerz gepeinigt in die Schlacht stürzt, den Tod sucht und findet. Die Lichtgötter, welche auf seiner Seite sehten, werden mit ihm — zur Freude des christlichen Historikers, welcher Dämonen in ihnen erblickt und haßt — überwunden. Auch hier, wie beim Siegfried, klingt Manches an die Sagen anderer Indogermanenstämme, besonders der Inber und Griechen an.

Daß noch gar viele andere Sagen, welche den Tod eines siegreichen Helden durch Verrath, oft durch Verrath der Gattin, des Bruders melden, nicht bloß Anklänge an solche Sonnenwendemythen sind, sondern daß sie vielmehr in diesen Mythen ihren eigentlichen Ursprung haben, ist jedenfalls noch viel zu wenig beachtet. Ganz natürlich war es, daß das Volk in diesem Wendepunkte des Jahres Alles, was es bedrückte und bedrängte, widerspiegelte; während aber die Einzelgeschichte, ja die Völkergeschichte voraussah, blieb die ewige Natur, und so sehen wir den Inhalt der Mythen immer wieder mit neuer Gewalt hervortreten, immer sicher, uns in jeder Form bis ins Herz zu treffen und zu erwärmen.

Nicht im geringsten Grade ist dies auch mit der bescheidenen Nebenform der Sage, mit dem Märchen der Fall. Nur ist das Märchen darauf angewiesen, den tragischen Ausgang zu mildern und zu verdecken, und es ist auch dazu sehr wohl im Stande. Es bewirkt dies auch aufs Allereinfachste, indem es die Geschichte bis zum Punkte der Wiedervergeltung fortspinnt und den Helden nur gefesselt, todtwund, scheintodt oder sonst in irgend einer Weise seiner Macht beraubt darstellt, und oft ist es die alte, treue Braut, die ihn wieder herstellt, die ihm wieder zur Macht verhilft. Oft kommt aber auch ein Zauberhinz, der beiden hilft oder der den Bräutigam in Stand setzt, seine Braut zu erlösen. Am schönsten vielleicht unter den hierher gehörenden sind die Märchen, in denen der „Prinz“ seine rechte Braut vergißt und eine andere heirathen will. Die rechte Braut zieht ihm nach und muß von drei schönen, meist in einer Nuß verborgenen Gewändern — golden wie die Sonne, silbern wie der Mond, glühend wie die Sterne — zwei opfern, um den Verlobten wieder zu gewinnen; das heißt, erst nach der Nacht vereint sich die Morgenröthe wieder mit dem Sonnenlichte. Wenn so das Märchen in größerer Willkür walten und dadurch das kindliche Gemüth befriedigen kann, so vermag es doch nur selten, sich zu der tragischen Wirkung der Helden Sage aufzuschwingen. In einzelnen Fällen aber doch, wie z. B. im Märchen vom „singen-

den Knochen“ und in einigen anderen, in denen ein Bruder durch den Verrath des anderen umkommt, um erst spät an ihm gerächt zu werden.

Der Klage-ton, der sich ganz naturgemäß durch die meisten jener Darstellungen des Mythos von der Sommer-sonnenwende hinüberzieht, spricht sich auch noch in den Lokalsagen aus. Die Erlösung verzauberter Jungfrauen, die Hebung von Schätzen wird durch ein Ungeheuer, durch eine Verpätung, durch eine Jagdtätigkeit oder eine andere leichte Schuld verhindert; nun muß Jungfrau oder Schatz wieder lange Zeit der Erlösung harren. Durch alle diese Dinge wird nichts Anderes repräsentirt, als die Sonnenwende. Der Schäferknecht, der die „weiße Frau“ durch tägliches Opfern eines Grochens erlösen soll und am letzten Tage des Jahres um einen Moment „zu spät“ kommt — der Jüngling, der die Schlangenkönigin im entscheidenden Augenblicke, beim dritten Male, zu küssen zaudert und damit ihre Entzauberung ver-säumt — das Sonntagsweil, das einen Schatz zu heben bestimmt war und es nicht kann, weil es seine Unschuld verloren: sie alle sind Darstellungen des Mythos der Sonne, die am Sonnenwendtage ihre Macht verfehrt hat.

Eine ganz eigenthümliche Darstellung des Sonnenwendmythos darf hier nicht übergangen werden, die sich in England erhalten und — vielleicht weil auch sonst noch lebendige Anklänge daran vorhanden waren — von dort rasch wieder verbreitet hat, eine Uebertragung des-selben in die Thiersage, aber in richtig epischer Form. Die Träger des Mythos sind das Rothkehlchen, das die Rolle des Balder spielt, der Kukuck, in der alten Mythe Vogel des Donnergottes, und der Sperling. Letzterer spannt den Bogen, um den Frevler, den Kukuck, der des Rothkehlchens Braut am Hochzeitstage rauben will, zu tödten, trifft aber zum Leid der Vogelwelt deren Liebling, das Rothkehlchen „Robin Rothbrust.“ —

Gewiß werden auch diese einfach kindlichen Klänge dazu beitragen, unsere Pietät für die schöne Sagenwelt unserer Auvordern zu erhöhen. Ist doch — gewiß nicht zufälliger Weise — das Abhandkommen des richtigen Gefühls für jene wahren ästhetischen Schatz zugleich die Befestigung einer Periode des Verfalls und das Wiederaufleben dieser volkstümlichen Erinnerungen zugleich das des herrlichsten Wiedererstehens unsers geistigen Lebens.

## Der hohe Petersberg.

### III.

Die Völkerverwanderung machte den Petersberg mit seiner Umgebung zu einem Schauplatz der blutigsten Kämpfe. Die Semnonen und Longobarden, diese deutschen Stämme, verließen in der allgemein gewordenen Wanderung der Völker ihre Heimath und zogen nach dem Süden. Jenseit der Alpen in der glücklichen Fruchtebene des Po suchten sie sich eine neue Heimath. Die Wenden wanderten von Osten her ein, diese breitschultrigen Männer, muthvoll und voller Kriegslust. Sie trieben den Ackerbau und bauten sich auf dem Lehmboden ihre schmutzigen Hütten aus der reichlich vorhandenen Lehmde, nicht vereinigt, wie die Deutschen, sondern dicht geschaart bei einander an. So entstanden Dörfer. Alle Orte mit „h“ und „sch“, wie Nehelitz, Dommitzsch, Preßsch, Merkwitz, sind wendischen Ursprungs. Am Petersberge sind 21 Dörfer im Umkreise von einer Stunde, welche alle wendische Namen tragen: Nehelitz, Merkwitz, Westwitz, Dachritz, Treilitz, Wallwitz u. s. w. Das schöne und fruchtbare Görschetal, un-mittelbar am Fuße des Petersberges und der freundliche Berg selbst drängte die Ankömmlinge hier zusammen. Daß auch dieses Volk auf dem Petersberge seinen Gözen diente, geht aus der Petersberger Chronik des Mönchs Conrad hervor, der im 13. Jahrhunderte schreibt: „Der alte Feind, der von jenem Orte (Petersberg) schon durch die Einrichtung des Gottesdienstes ziemlich vertrieben war, ward durch die Gegenwart des heiligen Holzes (Kreuzes), durch welches er schon einmal triumphirend besiegt worden, um so kräftiger bekämpft.“ Fünf Jahrhunderte hindurch waren die Ufer der Saale, dieses Grenzgrabens zwischen den Deutschen und Wenden, der Schauplatz der blutigsten Kämpfe, welche endlich mit der Vernichtung der Wenden oder mit ihrer Germanisirung endigten. Bei Brachwitz und bei Dölau sind noch heut die Wendensteine zu schauen. Alte Leute können sich noch des Urnenhügels am Brachwitzer Steine entsinnen.

Mit den Deutschen zog das Christenthum am Petersberge ein. Im Jahre 1128 legte Graf Debo zu Wettin, dem der Petersberg gehörte, den Grund zu einer Kirche und einem Kloster. Der den Gözen bisher geweihte Berg sollte den Sieg des Christenthums der Ferne verkünden.

Debo hatte seine Gemahlin Bertha, die Tochter des Grafen Bispredt von Groitzsch bei Eilenburg, Markgraf der Niederlausitz, hart behandelt. Die Geistlichen zwangen den Grafen, seine Gemahlin aufzunehmen und zur Sühne eine geistliche Stiftung zu gründen, auch eine Wallfahrt nach dem gelobten Lande auszuführen. Debo fügte sich. Er baute auf dem Lauterberge dem heiligen Petrus eine Kirche und gründete ein Stift der Kanoniker von der Regel des heiligen Augustinus. Dreizehn Dörfer sollten ihre Kinder auf dem Petersberge taufen und ihre Todten begraben lassen; ein Kanoniker (Mönch, Stifts- oder Chorberr) sollte das Pfarramt versehen. Auf der Pilgerfahrt war Graf Debo so glücklich, ein Stück vom Holze des Kreuzes Christi zu erwerben, das er kostbar in Silber einlassen ließ und dem Kloster zusandte. Von nun an war aus allen Himmels-gegenen nach dem Petersberge ein ungeheurer Zulauf von Gläubigen.



Debo's Bruder, Conrad der Große, der Stammvater der noch heut regierenden Könige, Großherzöge und Herzöge von Sachsen, der mit dem Wettin'schen Hause die Markgrafschaften Meissen und Niederlausitz vereinigte, vollendete auf dem Petersberge nach dem Willen seines Bruders die begonnenen Bauten. 1127 schickte er den Propst Herminold nach Rom, um den Papst Honorius die Stiftung und die für das Kloster festgesetzte Ordnung bestätigen zu lassen. Es war Conrads Wille, die Propste selbstständig zu machen. Daher sollten die Kanoniker sich ihren Propst selbst wählen und nur vom Erzbischof zu Magdeburg unentgeltlich geweiht werden. Die Schirmrechte oder die Advocatie des Klosters legte Conrad in seine und seiner Nachkommen Hände, auch wollten er und seine Dienstmänner im Kloster begraben sein.

Dem Propste wurden die Pfarrkirchen zu Löbejün, Frau, Niemege, Zörbig, Eilenburg, Wilz und Schönau untergeordnet. Die Geistlichen dieser Kirchen wohnten in ihren Kirchspielen, hatten aber Schüler in das Kloster zu senden, welche für den Kirchendienst von den Stiftern vorbereitet wurden, der Papst bestätigte diese Urkunde.

Die Ausstattung des Klosters war eine reiche, aus Dokumenten des Jahres 1156 (Dreghaupt's Chronik II, S. 869) geht hervor, daß es 250 Hufen Land und mehrere große Waldungen besaß.

Nach der Sitte der damaligen Zeit ging Conrad, dieser tapfere Kriegsmann, nachdem er seine Länder unter seine Söhne verteilt und auf dem Hauptaltare des Meißener Domes feierlichst seine Waffen niedergelegt hatte, am 30. November 1156 in das Petersberger Kloster, um als Mönch seine letzten Lebenstage zu beschließen. Die Rutte scheint ihm schwerer geworden zu sein, denn das schneidige Schwert; er starb bereits am 5. Februar 1157. Auf dem Petersberge ward er im Gotteshaufe begraben.

Das Kloster war von dem Gestein des Petersberges in rein byzantinischen oder Rundbogenstyle aufgeführt und nahm besonders den Raum auf der Süd- und Ostseite der größeren Petrikerche ein. Von der Westhöhe des Berges unweit des Kirchthurmes bis in die Nähe des heutigen Pfarrhauses und darüber hinaus breitete er sich aus. Ein Kreuzgang führte zunächst zu einem kleinen Kirchhofe, auf dem die Mönche begraben wurden, dann zur Propstei, mit welcher die Badestube und das Lazareth zusammenhängen. Auf der südlichen Seite der jetzigen Kirche stand das Hospiz, das zur Aufnahme von Pilgern und Armen bestimmt war. Das Schlafhaus schloß sich an der Westseite des Hospizes an.

Weinake das ganze Untergeschos des eigentlichen Klosterhauses ist heut noch als Ruine vorhanden. In denselben waren die Zellen und Wohnungen der Chorherrn und Laienbrüder, auch der Mönchskaal. An der nördlichen Wand dieses Saales befanden sich in Gyps geschnitten und ausgemalt die Abbildungen der Kloster Petersberg, Celle, Dobrilugz, Zschillen und Buch, welche von ihren Stiftern in der Hand gehalten und dem Papste überreicht wurden. Gegen Morgen, wo jetzt das Schulgebäude ist, haben die Wirtschaftsgebäude gestanden. Ein unterirdischer Gang, der bis zum Schlosse Krositz gehen soll, ist nunmehr größtentheils verfallen.

Die Kirche, im rein byzantinischen Style erbaut, bildete die Form eines lateinischen Kreuzes. Das Langschiff, dem sich Seitenschiffe anreihen, bildete eine von achtzehn Pfeilern getragene Basilika und gab dem stattlichen Gotteshaufe einen würdevollen Eindruck. Die Wände und die Pfeiler waren in feinstem pinnaischen Sandsteine ausgeführt, auch das Gewölbe des hohen Chores mit bunten Gemälden bedekt. Im Westen bildete der breite Kirchthurm eine sich nach innen öffnende geräumige Halle, von welcher aus dem Auge ein freier Blick nach dem Hochaltare durch die Kirche gestattet war. Aus dem vierten Stocke des Thurmes riesen die großen Klosterkloster die Glieder der Gemeinden zum Gottesdienste. Auf der First des Kirchendaches war ein kleines Thürmchen, dessen Glöcklein die Mönche zur Versammlung und zum Gebete einlud. Die Kirche ist 1146 vom zweiten Propste des Klosters, Lothar, geweiht worden.

Unter den nachfolgenden Propsten zeichnete sich besonders Eckart aus. Ein gleichzeitiger Chronist des Petersberges schreibt: „So hoch auch der Berg über das Thal emporragt, so nehmen doch die Seiten und der erhabene Wandel seiner Bewohner eine noch höhere Stellung ein.“ Unter seinem Regimente trat Conrad I. in das Kloster. Eckart vollendete den Bau der Kirche, indem er ein Querschiff an das Langschiff anbauen ließ und den hohen Chor dem Querschiffe zufügte. Nach diesem großartigen Umbau, durch welchen die Kirche die obengedachte Gestalt erst erhielt, ward am 1. August 1184 eine neue Weihe gehalten. Seitdem gilt der 1. August als der Kirchweihstag des Petersberges.

Unter dem folgenden Propste Walter, der am 31. August 1205 starb, erreichte das Kloster seine Blüthezeit. Die Mönche des Petersberges hatten einen guten Ruf. Die Klosterbrüder machten sich durch wissenschaftliche Werke bekannt und zeichneten sich durch einen frommen Wandel aus. Mit Walters Tode sank das Kloster. „Dieses Mannes Ende war für die Kirche des Lauterberges der Anfang vieles Unheils“, so klagt der Chronist. Der Reichthum und die Selbstständigkeit des Klosters waren sein Verderben. Die Söhne der Reichen traten in der Hoffnung, die Propstwürde zu erreichen, in das Kloster. Wahlstreitigkeiten und Parteien vernichteten die stille, segensreiche Thätigkeit der Mönche; Sittenlosigkeit, welche überhaupt in alle Klöster drang, zog auch in den Mauern des Petersberger Klosters ein. Die Chronik des „mons serenus“ schreibt, daß einige Kanoniker heimlich Weise fremde Frauen in einem abgelegenen Klostergebäude zur Nacht beherbergten. Als der ränkfüchtige Propst Dietrich am 1. Ostermontage 1214 die Weihe des Taufwassers vollziehen wollte, trat sein Gegner Heinrich

von Redin ein und verlas den Bannbrief des Erzbischofs von Magdeburg, während Dietrich ihn, die Weisformel schreiend, zu überschreiten suchte.“ Luthers Reformation machte auch dem Petersberger Kloster ein Ende. Eilenburg, dessen Pfarrer dem Stifte angehörte, riß sich zuerst los und setzte eigenmächtig einen evangelischen Prediger ein. Als die übrigen Städte folgten, mußte auch der Petersberg seine Pforten der neuen Zeit öffnen. Der Prior Augustin Bernreit trat zur evangelischen Lehre über, verheirathete sich und ward der erste protestantische Pfarrer des Petersberges. Aus den reichen Einkünften des Stiftes erhielt er nur 42 Gulden, 40 Scheffel Korn, 12 Scheffel Hafer, 6 Scheffel Weizen, 12 Scheffel Gerste, 2 Scheffel Erbsen althallisches Maß, dazu einige Naturalien und Accidenzien. Die Klostergebäude nahm das Amt für öconomische Zwecke in Besitz, selbst das Schiff der Kirche mußte dazu dienen. Am 31. August 1565 legte ein durch einen Blitzstrahl entzündetes Feuer die Kirche und die Mehrzahl der Klostergebäude in Asche. Der Aufbau unterblieb. Nur über den Gräbern der Ahnen des Sächsischen Königshauses ward mitten in den Ruinen eine Grabkapelle mit Benutzung der alten Mauern gebaut, welche den eingeparnten Gemeinden zugleich als Gotteshaus diente. 1697 verkaufte August der Starke, Kurfürst von Sachsen, den Petersberg aus Geldverlegenheit für 40,000 Rthl. an Kurfürst Friedrich III., den nachmaligen König Friedrich I. Da durch den Westphälischen Frieden Magdeburg und der Saalkreis an Brandenburg gekommen waren, gehörten zu Brandenburg bereits vier der zum Petersberg eingeparnten Dörfer, als: Merwitz, Dachritz, Wallwitz und Trebitz. So kam der zerrissene Besitz wieder zusammen, doch in die Hände eines anderen Fürsten. Die Ahnen des Sächsischen Königshauses ruheten im Lande der Jöllern.

1726 wurden die Wirtschaftsgebäude vom Berge an den Fuß desselben gelegt, wobei man die Ruinen des Klosters als Baumaterial benutzte. Durch die Ansiedelung der Arbeiterfamilien, welchen Baustellen und sechszehnjährige Abgabefreiheit gegeben wurde, entstand das heut aus 28 Wirtschaften bestehende, zerstreut liegende Dorf Petersberg, das dem „mons serenus“ ein besonders freundliches Aussehen verleiht.

Der Besuch Friedrich Wilhelms IV., damals noch Kronprinz, mit seinem Schwager Johann, dem späteren Könige von Sachsen, ward die Veranlassung, die Petersberger Kirche in ihrer alten Gestalt wieder herstellen zu lassen. Die Restauration kostete 50,000 Rthl. Das alte Gotteshaus entstand unter Benutzung seiner frühern Grundpläne in veredelter Gestalt mit seiner auf achtzehn Pfeilern ruhenden Basilika wieder. Die Capitaler der Pfeiler erhielten nach Innen die Figuren der Apostel, Evangelisten und Symbole des Erlösers, auf der Außenseite wurden sie mit Symbolen des Heidenthums geschmückt. Der kunstliebende König Friedrich Wilhelm IV. wollte damit dem Siege des Christenthums über das Heidenthum Ausdruck geben.

König Johann von Sachsen übernahm es, die plumpen, unformlichen Monumente seiner Ahnen durch kunstvolle zu ersetzen; er übertrug deren Ausführung dem Bildhauer Stürmer zu Berlin, der sie aus Seeberger Sandstein fertigte. Mitten im Langschiffe der Kirche wurden sie auf der frühern Stätte niedergelegt, während die Grabsteine ihren Platz auf einer Erhöhung an der Mauer unter dem Orgelchore erhielten. Steht man vor der einfachen steinernen Umgebung der Grabmäler, so zeigen sich drei Reihen. In erster Reihe sind 2 Kindergräber, darüber jede Auskunft fehlt; in zweiter Reihe ist links Nechtchild, Schwester Conrads I., dann Luitgard, Conrads Gemahlin, dann Conrad I., und zuletzt Heinrich, Graf von Wettin; in dritter Reihe Dietrich (Conrads Sohn, Markgraf der Niederlausitz), Friedrich (Graf zu Brehna, Conrads Sohn), Ulrich, (Graf von Wettin, Conrads Enkel) und Heinrich, Ulrichs Sohn. Conrad hält auf der Brust das Bild der Petersberger Kirche, wie er sie gebaut.

Am 8. September 1857 fand in Gegenwart des Königs Friedrich Wilhelms IV., der Königin, des Prinzen und der Prinzessin von Preußen, jetzigen Kaiserpaars, des Königs von Sachsen, der Großherzöge von Weimar, Mecklenburg-Schwerin, der Herzöge von Gotha, Nassau und Altenburg die feierliche Weihe statt, bei der der Pfarrer des Petersberges, Wichmann, die Rede hielt. Der Petersberg sah nie eine so erhabene Versammlung auf seiner Kuppel. Aus den Trümmern vergangener Zeiten war neue Herrlichkeit erstanden.

E. Wießner.

### Für Obstbaumbesitzer.

Von Hrn. C. Bouché, Garteninspector des Berliner botanischen Gartens, geht uns folgender für alle Baumzüchter beachtenswerthe Artikel zu:

Die Obstbäume stehen uns (wie die Hausthiere) nahe: sie erfordern aber, wenn sie ihre Pflicht erfüllen, d. h. reichlich Obst tragen sollen, sorgfältige Pflege und unausgesetzte Aufmerksamkeit; andernfalls sind sie und ihre Früchte den Angriffen und der Vernichtung durch die verschiedenartigen Feinde aus dem Reiche der Insekten ausgesetzt.

Mehr als die Hälfte des Obstes, wie wohl jeder Obstbaumbesitzer zu seinem Schaden und Verbrus erfahren hat, geht oft durch die Obstmaden verloren; das Fallobst hat so gut wie gar keinen Werth. Man hat es aber jetzt in seiner Gewalt, sein Obst für die kommenden Jahre von Maden rein zu halten.

Es werden zu diesem Zwecke Mitte Juli Papierringe etwa 1 1/2—2 Mtr. hoch vom Erdboden an die Bäume, an welchen man madiges

\*) Siehe: Dr. R. Wüdeners Petersberg. Ein Erinnerungsblatt für Heimische und Fremde. Halle, Eduard Anton.

# Aufgaben.

## 1. Bilderräthsel.



## 2. Arithmet. Aufgabe (Original) von R. K.

Von einem Orte A nach einem Orte B geht ein Bote, der jeden Tag eine bestimmte Anzahl ganzer Meilen zurücklegt. 4 Tage später reitet von B nach A ein Courier denselben Weg und legt ebenfalls eine bestimmte Anzahl ganzer Meilen zurück. Nachdem der Courier 7 Tage geritten ist, begegnet er dem Boten. Wie viel hat jeder an einem Tage zurückgelegt, und in welcher Entfernung von A oder von B treffen sich beide, wenn A von B 100 Meilen entfernt ist?

## 3. Dreisilbiges Räthsel von E. W. 3.

Ein stinkes Thier — die ersten Weiden, —  
 Erfreut im Stall, auf Klur und Weiden  
 Durch muntres Wejen Sebrmann.  
 Die dritte trifft Du wohl im Spiegel,  
 In Tasse, Keller, Topf und Siegel,  
 Doch nie zu Deiner Freude an.  
 Das Ganze tritt auf krummen Wegen  
 Als sinnreich' Wirrwarr Dir entgegen,  
 Ein ger Rahmen schließt es ein:  
 Willst Du es selber combiniren,  
 Darfst die Geduld Du nicht verlieren  
 Und mußt der Sache kundig sein.

## 4. Homogramm von D. Sch. in H.

1. a a b e e
2. e e h i i
3. i i l l n
4. n n o o f
5. j j i t t

Die Buchstaben des bestehenden Schemas so zu ordnen, daß sie horizontal und vertikal dasselbe ergeben, nämlich: 1. Schlingengewächs, 2. Raubthier, 3. Berg in der europäischen Türkei, 4. Mytholog. Figur, 5. Stadt in der Rheinprovinz.

## 5. Arithmogryph von E. W.

Von den Worten: 3. 19. 12. 5. 7. ein Reichstagsabgeordneter, 18. 16. 18. 9. 6. 6. 9. ein weiblicher Vorname, 10. 4. 12. 18. 13. 14. Stadt in England, 4. 9. 6. 15. 17. 9. 5. berühmter Heerführer im Alterthum, 12. 20. 18. Ort in Deutschland, 11. 9. 12. 14. 19. 12. 14. eine Inselgruppe, 11. 19. 6. 13. 9. 15. 6. 12. 17. 5. 12. 9. 16. Stadt in Frankreich, 12. 13. 18. 10. 4. Fluß in Italien, 5. 15. 5. 5. 12. franz. Stadt — ergeben die Anfangsbuchstaben einen gelehrten Dichter der Jetztzeit, die Endbuchstaben seinen Geburtsort.

## Lösungen aus Nr. 22.

Königszugaufgabe. Es schwinden jedes Kammers Falten,  
 So lang des Liebes Zauber walten. (Schiller.)

Noch einmal die Schachaufgabe Nr. 51. Durch genauere Prüfung haben wir uns überzeugt, daß trotz der Berichtigung die Aufgabe unlösbar ist. Die vom Verfasser beabsichtigte Lösung wird nämlich durch folgende Züge vereitelt: 1) D. g6—f7; e7—e6! 2) d7—d8 ♞; ♞. f5—e7! oder 2) d7—d8 ♞; ♞5—e4 wodurch ein Matt im nächsten Zuge unmöglich. Die Aufgabe in dieser Form muß somit ad acta gelegt werden.

## Correspondenz.

\* bedeutet: „Einsendung dankend acceptirt zu gelegentlicher Verwendung.“  
 Nachträglich aus Nr. 21: G. W., Bennstedt.  
 Lösungen aus Nr. 22: F. W., Halle. — M. W., Wittekind (leider nicht geeignet; wir vermeiden strengens alle solche Namensnennungen, um nicht den Schein einer Reklame zu werten.)

Wir haben schon wiederholt gebeten, uns die zum Abdruck bestimmten Aufgaben druckfertig zugehen zu lassen, doch im Ganzen ohne besonderen Erfolg. Wir erjuchen daher alle geehrten Einsender nochmals:

1. jede Aufgabe (mit dazu gehöriger Lösung) einzeln, d. h. auf ein besonderes Blatt zu schreiben,
  2. das Papier immer nur auf einer Seite zu beschreiben,
  3. bei Arithmogryphen, Deciffiraufgaben u. den betr. Schlüssel, bei Räthselprüngen, Königszugaufgaben u. das betreffende Schema zur leichteren Controlirung der Richtigkeit beizufügen,
- und bemerken, daß wir künftig die Einsendungen, welche diesen Anforderungen entsprechen, unter sonst gleichen Verhältnissen vor anderen bevorzugen werden.

## Schachcorrespondenz.

S. W., C. (unr. wegen S. 2. S. g7—e6; vergl. übrigens obige Notiz).

Dbst bemerkt, gelegt, und mit Bindfaden oben am Ringe festgebunden; dann wird der Ring äußerlich mit Brumata-Leim \*) bestrichen, den der Lehrer C. Becker in Jüterbog (Reg.-Bez. Potsdam) präparirt, und versendet (1/2 Kilogr. — nebst Gebrauchs-Anweisung und Probering — für etwa 30 Bäume mittleren Umfangs hinreichend). Der untere Theil des Ringes muß etwas locker gelassen werden, damit die Maden (richtiger Raupen) Raum zum Unterfrischen und Einspinnen finden.

Schon nach einigen Wochen, etwa Mitte August kann man sich von der Richtigkeit des Verfahrens überzeugen, wenn man den Papierring vorläufig löst; man sieht bereits die unter einem Papierfleck eingesponnenen Maden. Der Ring wird jedoch sogleich wieder umgelegt, in die noch später erscheinenden Maden zu fangen.

Diese Maden sind die Raupen der Dbstschabe, des Apfelwicklers (Tortrix pomonana) und des Pflaumenwicklers (Tortrix funebrana). Der düstere Falter des ersten hat bräunlichgraue Vorderflügel mit vielen kleinen, rieseligen Querstrichen, am äußeren Flügelwinkel sieht man einen großen, schwarzen, etwas rothgoldig schimmernden Fleck. Der Schmetterling ist schwer zu fangen, weil er am Tage verborgen still sitzt, nur des Nachts, meist Mitte Juni, fliegt. Dann legt jedes Weibchen etwa 300 Eier an die jungen Früchte ab und zwar meist in eine jede derselben nur ein Ei, so daß durch ein Weibchen 300 Früchte zerstört werden können. Für die Richtigkeit dieser Angabe spricht der Umstand, daß man in den einzelnen Früchten selten mehr als eine Made findet.

Die kleinen Raupen bohren sich im Juni und Juli in die halbwüchsigen Früchte, verzehren das Kerngehäuse, verschmähen auch das Fruchtfleisch nicht und verursachen das mabige oder Fallobst.

Mitte Juli bis Ende September, meist schon vor dem Abfallen der Früchte, lassen sich die fleischrothen Raupen an einem Faden aus dem Dbst zur Erde herab, (darum wird man selten Maden im herabgefallenen, wohl aber im abgeschüttelten oder abgeplückten Dbst finden) und der Vorschlag, der sich in manchen entomologischen Büchern findet, das nurmögliche abgefallene Dbst aufsuchen und verfüttern zu lassen, ist nutzlos.

Die Raupen kriechen an den Dbstbaum und dann an demselben hinauf, um hinter Rindenschuppen oder in Rindenrisen in einem weißlichen Gewebe, das mit Rindenspäncchen und andern Abnagel umkleidet ist, zu überwintern.

Gelangen die Raupen an den mit lange klebrig bleibendem Brumata-Leim umstrichenen Papierring, so können sie denselben nicht überkriechen, sie bleiben darauf sitzen; die meisten ziehen es aber vor, sich hinter dem Ringe, wo sie sich vor Feinden (Schlupfwespen, Kälte u.) geschützt halten, zu verbergen und einzuspinnen.

Diese Beobachtung und Entdeckung des Lehrers Becker ist richtig und wichtig.

Anfangs October löst man die Ringe, tödtet die unter einem Papierfleck sitzenden Maden, und bindet den Ring wieder Ende October zum Fange der Frostschmetterlinge, diesen unbedingt gefährlichsten Dbstfeinde, um den Baum. Auch zu diesem Zwecke hat sich der Leim ausgezeichnet bewährt.

In einem Apfelbaum von 20 Ctm. Stammdicke habe ich im October 1873 hinter einem Brumata-Streifen 40 Raupen der Apfelschabe gefunden, dem hiesigen Gartenbau-Verein hierüber Mittheilung gemacht, und den Leim empfohlen.

Am 28. Januar 1874 habe ich einen Papierband mit vielen solcher Raupen derselben Verfallung vorgezeigt.

Die Kleinschmetterlinge fliegen zwar nicht weit, dennoch kann es der Fall sein, daß aus Nachbargärten, wo die Bäume nicht durch Brumata-Bänder vor den Dbstschaben geschützt sind, einzelne Schmetterlinge zum Eierlegen weiter fliegen. Ebenso wie nach der dankenswerthen, obrigkeitlichen Verordnung die Raupennester von den Bäumen bis Ende März abgenommen werden müssen, wäre es notwendig, höheren Orts zu veranlassen, daß alle Dbstbaumbesitzer Mitte Juli ihre Bäume durch mit Brumata-Leim überstrichene Bänder vor den Dbstmaden schützen müßten. Theer ist nicht zu empfehlen, weil er zu rasch trocknet und Laubhölzer brandig macht. Dadurch würde nicht allein das beste Dbst erhalten, sondern auch der Dbstersatz fast verdoppelt.

Durch jene Verordnung werden nur die Raupen des Goldschwanzes (Bombyx chrysothoea), die in kleinen Raupennestern, und die des Baumweißlings (Pieris crataegi), die in großen Raupennestern überwintern, vertilgt; letzter (weiß, Flügelrippen schwarzlich) ist seit einer Reihe von Jahren so selten geworden, daß die Sammler förmlich auf ihn fahnden, während er in früheren Jahren millionenweis die Dbstbäume verheerte. (Dr. Taschenbergs Entomologie für Gärtner S. 196.)

Wer die Lebensmittel vermehrt, hat Anspruch auf die Dankbarkeit der Menschen.

\*) Kann übrigens durch jeden in der freien Luft nicht verhärtenden Leim ersetzt werden. D. K.